

weibil



im gespräch:

philipp schnyder und konrad martig

STEG
HOHTENN
GAMPEL
BRATSCH

270 – drei 90jährige gampjer blicken zurück.
feier – das st. annaheim in neuem gewand.

inhalt

1 Werner Koder



1

2 Pascal Indermitte

Besser spät, als noch später...

...unter dieses Motto könnte man das Erscheinen der nun vorliegenden, 20. Ausgabe des weibils stellen. Denn eigentlich wollte das Redaktionsteam die Jubiläumsnummer noch vor Weihnachten herausgeben. Doch manchmal bleibt ein noch so gut geplanter Publikationstermin leider reines Wunschdenken. Sie wissen schon: Murphy's Law! Wenn was schief gehen kann, dann geht es auch schief. Bei uns stürzten unter anderem reihenweise die Computer ab, die Foto-Kameras streikten und zu guter Letzt fehlte uns auch noch tonnenweise Druckerschwärze... Nun im Ernst: der weibil kommt zwar ein wenig spät, dafür umso reichhaltiger daher.

Was ihnen, geschätzte Leserin, geschätzter Leser, bei der Jubiläumsausgabe sofort ins Auge fallen dürfte: der 20. weibil strotzt nur so vor lauter Politik. Das pflegt er ansonsten ja nicht zu tun. Der Grund dafür liegt natürlich in den vergangenen Gemeinderatswahlen. Diese nahmen wir nicht nur zum Anlass, den beiden wiedergewählten Gemeindepräsidenten ein wenig auf den Zahn zu fühlen, sondern auch, um den im Gemeinderat vertretenen Parteien für einmal ein breites Forum einzuräumen.

Ansonsten versuchten wir vom Weibil-Team, auch in dieser Nummer viel Wissenswertes aus der Region zusammenzutragen und interessante Persönlichkeiten ins öffentliche Schaufenster zu stellen. Breiten Raum erhielten die Jubiläumsfeierlichkeiten des für die gesamte Region so wichtigen Alters- und Pflegeheims St. Anna, sowie das Interview mit der Heimleiterin Annette Weidmann. Besonders lesenswert auch die Geschichten der drei Jubilare Max Tscherry, Rudolf Manz sowie Albert Hildbrand, die gemeinsam auf nicht weniger als 270 Jahre reichhaltigste Lebensgeschichte zurückblicken dürfen.

Viel Spass beim Lesen wünscht

Werner Koder

Verzeichnis

vorwort 3

gmeind
protokollsplitter
gampel-bratsch 4
protokollsplitter
steg-hohtenn 8
philipp schnyder 10
konrad martig 11
csp steg-hohtenn 12
cvp steg-hohtenn 13
gblb 14
cvp gampel-bratsch 15
csp gampel-bratsch 16
gratulationen 16

wärchu
r-team 17
jungbürgerfeier 17

läbu
st. annaheim 18
annette weidmann 19
270 jahre 21

friizit
fc steg 25
don camillo 26
gratzugabfahrt 26

agseit
agenda 27
sanpanchos 27

blädäregg 28

Liebe Leserinnen und Leser

Sie halten gerade die 20. Ausgabe des weibils in der Hand. Zeit, kurz innezuhalten und auf die Anfänge unserer Informationszeitschrift zurückzublicken.

Eigentlich suchte die Gemeinde Steg lediglich ein kleines Team, das bereit war, für die Gemeinde einen Auftritt im Internet zu gestalten. Nach einer Analyse der Kommunikations- und Informationspolitik der Gemeinde wurde uns sofort bewusst, dass es nicht nur einen neuen Internetauftritt braucht. So stellten wir den Antrag an die Gemeinde Steg, dass auch die umliegenden Gemeinden Gampel, Hohtenn und Bratsch eingebunden und die gesamte Kommunikations- und Informationspolitik überarbeitet werden kann.

So entstanden in den ersten Jahren:

- ein einheitlicher Auftritt der vier Gemeinden,
- die Informationszeitschrift weibil,
- der erste gemeinsame Internetauftritt von mehreren Schweizer Gemeinden und
- ein Beschriftungskonzept und Leitsystem

Vor fast 10 Jahren wurde von den damaligen Gemeinden Gampel, Steg, Bratsch und Hohtenn die Kommission «Media» ins Leben gerufen, mit dem Ziel, die Bevölkerung besser über das öffentliche Leben in unseren Gemeinden zu informieren.

Anfänglich ging es eigentlich darum, einen Auftritt im Internet aufzuschalten. Uns wurde allerdings recht schnell bewusst, dass es mit einem Internetauftritt nicht getan ist.

Pascal Indermitte

Impressum

Herausgeber:

Einwohnergemeinden
Gampel-Bratsch, Steg-Hohtenn
Vertreten durch die Kommission Media

Redaktion:

Armin Bregy, Werner Koder, Matthias
Brenner, Gemeindeverwaltungen

Kontakt:

redaktion@weibil.ch

Leserbriefe und Berichte:

Der Entscheid über Veröffentlichung und den Umfang der Leserbriefe liegt ausschliesslich bei der Redaktion. Die Redaktion behält sich vor, die eingegangenen Berichte zu kürzen. Bei der Auswahl der Berichte wird versucht, alle Gemeinden angemessen zu berücksichtigen.

Inserate:

redaktion@weibil.ch
60,5 mm | 60,5 mm CHF 125
60,5 mm | 124,5mm CHF 250
124,5 mm | 60,5 mm CHF 250
Publireportage, 1 Seite CHF 600

Grafik: www.gigergraphics.ch

Cartoon: Gabriel Giger

Nächste Ausgabe:

März 2013
Redaktionsschluss 25. Februar 2013

h1>gmeind



h2>Protokollsplitter Gampel-Bratsch

Gemeindewahlen 2012 – Listenhinterlegung Gemeinderat und Richteramt

Gemäss Gesetz über die politischen Rechte sind bis zur festgesetzten Frist vom 17. September 2012, 18:00 Uhr für die Wahlen in den Gemeinderat und ins Richteramt folgende Listen vorschriftsgemäss hinterlegt worden:

Gemeinderat

Liste Nr. 1 / CSP Gampel-Bratsch

- Gruber German, Versicherungsspezialist
- Schnyder Peter, Automatikfachmann

Liste Nr. 2 / CVP Gampel-Bratsch

- Martig Konrad, Gemeindepräsident
- Schnyder Fernando, Dipl. Bauführer
- Arnaboldi Lorenz, Seilbahnangestellter

Liste Nr. 3 / Gampel-Bratsch lebt & bewegt

- Marty-Locher Ruth, Gemeinderätin
- Schmidt Silvia, Beraterin
- Martig Stefan, Informatiker

Liste Nr. 4 SVP

- Steiner Hubert, Logistikfachmann
- Vogt Christoph, Lonza Mechaniker IH/F

Richter

- Schnyder Stephan, CSP Gampel-Bratsch

Vizerichter

- Schnyder Marius, SVP

Der Gemeinderat hält fest, dass der Urnengang im System der Proporzahlen für den Gemeinderat aufgrund der hinterlegten Listen ordentlich am Sonntag, 14. Oktober 2012 stattfindet. Weiter hält der Gemeinderat fest, dass für die Majorzwahlen für das Richteramt jeweils ein Kandidat für das Amt des Richters

und das Amt des Vizerichters hinterlegt wurde. Die vorgeschlagenen Kandidaten sind in stiller Wahl gewählt.

Gemeindewahlen 2012 – Ergebnisse Gemeinderat

Die Resultate der Gemeinderatswahlen vom 14. Oktober 2012 für die Verwaltungsperiode 2013-2016 lauten wie folgt:

• Martig Konrad gewählt;	691
• Arnaboldi Lorenz gewählt;	636
• Schnyder Peter gewählt;	568
• Schnyder Fernando gewählt;	548
• Gruber German gewählt;	530
• Schmidt Silvia gewählt;	475
• Martig Stefan gewählt;	467
• Marty-Locher Ruth nicht gewählt;	386
• Steiner Hubert nicht gewählt;	234
• Vogt Christoph nicht gewählt;	160

Gemeindewahlen 2012 – Listenhinterlegung Präsidium, Vizepräsidium und Burgerverwalter

Gemäss Gesetz über die politischen Rechte sind bis zur festgesetzten Frist vom 16. Oktober 2012, 12:00 Uhr für die Wahlen in das Präsidium, Vizepräsidium sowie für die Wahl des Burgerverwalters folgende Listen vorschriftsgemäss hinterlegt worden:

Präsidium

CVP Gampel-Bratsch, Martig Konrad

Vizepräsidium

Gampel-Bratsch lebt & bewegt, Schmidt Silvia
CSP Gampel-Bratsch, Gruber German.

Burgerverwalter, keine Hinterlegung

Der Gemeinderat hält fest, dass für das

Präsidium eine Liste hinterlegt wurde und Konrad Martig in stiller Wahl gewählt ist. Weiter hält der Gemeinderat fest, dass der Urnengang im System der Majorzwahlen für das Vizepräsidium aufgrund der hinterlegten Listen ordentlich am Sonntag, 11. November 2012 stattfindet. Für die Wahl des Burgerverwalters wurde keine Liste hinterlegt. Der Gemeinderat beschliesst, die Wahl des Burgerverwalters im Rahmen der Ressortverteilung intern im Burgerrat durchzuführen.

Gemeindewahlen 2012 – Ergebnisse Vizepräsidium

Die Resultate der Wahl des Vizepräsidiums vom 11. November 2012 für diese Verwaltungsperiode lauten wie folgt:

- Gruber German gewählt; 725 Stimmen
- Schmidt Silvia nicht gewählt; 356 Stimmen

Betriebsbewilligung Rest. Locher

Patrick Zumofen stellt das Gesuch um Erteilung einer Betriebsbewilligung für das Restaurant Locher in Niedergampel. Der Gemeinderat erteilt die Betriebsbewilligung.

Betriebsbewilligung für Bed & Breakfast

Nadine Hugo stellt das Gesuch um Erteilung einer Betriebsbewilligung für ein Bed & Breakfast in Niedergampel. Der Gemeinderat erteilt die Betriebsbewilligung.

Betriebsbewilligung eines Partyservice

Die Firma Partyservice Stocker & Co. stellt das Gesuch um Erteilung einer Betriebsbewilligung für einen Partyservice. Der Gemeinderat erteilt die Betriebsbewilligung.

1 Lorenz Arnaboldi
2 Silvia Schmidt

3 Stefan Martig
4 Konrad Martig



Betriebsbewilligung Restaurant Park

Anita Beshir stellt das Gesuch um Erteilung einer Betriebsbewilligung für das Restaurant und die Pension Park in Jeizinen. Der Gemeinderat erteilt die Betriebsbewilligung.

Ernennung Parkkontrolleur

Der Gemeinderat ernannt bis auf weiteres Robert Bregy aus Hochteln als Parkkontrolleur und Peter Moser aus Gampel als Parkkontrolleur Stellvertreter.

Stelle als Seilbahnmitarbeiter/in

Der Kanton als Betreiber der Luftseilbahn Gampel-Jeizinen (LGJ) verlangt von der Gemeinde, dass sie ihm eine 60%-Stelle zur Verfügung stellt. Der Gemeinderat beschliesst die Ausschreibung der Stelle. Gleichzeitig soll eine Kombination mit einem Parkkontrolleur geprüft werden.

Landwirtschaftlicher Parkplatz Kalkofen

Der Gemeinderat genehmigt die Richtlinien für die Bewirtschaftung des landwirtschaftlichen Parkplatzes Kalkofen. Der Mietpreis für einen Parkplatz (32 m²) beträgt CHF. 100.– pro Jahr. Die Vermietung läuft ab sofort.

Kinder- und Erwachsenenschutzrecht

Aufgrund der Neuierung der gesetzlichen Grundlagen, ist die Schaffung einer Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde unerlässlich. Die Gemeinde Gampel-Bratsch hat diese Kompetenz bereits 2009 an die Regionale Vormundschaftsbehörde delegiert. Der Gemeinderat beschliesst, die Aufgaben im Zusammenhang mit dem Kinder- und Erwachsenenschutzrecht weiterhin an die Regionale Vormundschaftsbehörde Leuk zu übergeben.

Genehmigung Benennung Strassen und Gebäudeadressen Jeizinen

Der Gemeinderat beschliesst die neue Benennung der Strassen und Gebäudeadressen für Jeizinen.



beträgt CHF 30'800.10. Der Kostenanteil für die Gemeinde Gampel-Bratsch beträgt CHF 9'912.35. Der Gemeinderat genehmigt die Abrechnung 2011 der Schule Sonnenberge.

Bäume beim Friedhof

Seitens der Friedhofbesucher und Parkplatzbenutzer wurde verlangt, die Bäume entlang der Friedhofsmauer zu fällen, da Baumsaft auf die Gräber bzw. Autos gelangt. Der Gemeinderat beschliesst, die Bäume stehen zu lassen. Damit spricht er sich für eine natürliche Begrünung des Dorfes aus.

Abrechnung 2011 Schule Sonnenberge

Die laufende Rechnung weist einen Aufwand von CHF 241'994.95 und einen Ertrag von CHF 118'906.15 aus. Die laufende Rechnung schliesst mit einem Aufwandüberschuss von CHF 123'088.20 ab. In der Investitionsrechnung steht dem Aufwand von CHF 47'638.40 ein Ertrag von CHF 16'838.30 gegenüber. Der Aufwandüberschuss der Investitionsrechnung

Zukunftswerkstatt – Weiteres Vorgehen

Der Gemeinderat hat die Ergebnisse der Zukunftswerkstatt eingehend diskutiert und beschliesst diese in der künftigen Gemeindearbeit weiterzuverfolgen. Ein grosser Dank gilt dem Strategie- und Kernteam von Mario Schnyder.

Neue Gemeindefahne

Der Gemeinderat beschliesst für die fusionierte Gemeinde Gampel-Bratsch eine neue Gemeindefahne anzuschaffen. Aus einer Reihe von Vorschlägen hat der Gemeinderat einen Entwurf der Firma Heimgartner Fahnen AG gutgeheissen. Die Produktion ist bis Ende 2012 abgeschlossen. Die Fahnenweihe wird am Palmsonntag, 24. März 2013 stattfinden.

h1>gmeind



1 2



3



Protokollsplitter Gampel-Bratsch

Parkplatz/Deponie bei der Sesselbahn

Der Gemeinderat beschliesst, beim Parkplatz Sesselbahn in Jeizinen eine Abschränkung zu montieren. Die Umsetzung soll im 2013 erfolgen.

Heimfallstrategie Kanton Wallis

Der Gemeinderat lässt sich von Gilbert Schnyder, VR-Präsident ReLL AG über die Heimfallstrategie des Kantons Wallis informieren. Der Gemeinderat beschliesst, das favorisierte Modell der «Entschliessung der Oberwalliser Gemeinden zur Strategie Wasserkraft» zu unterzeichnen.

Strassensignalisationsplan

Die Strassensignalisationspläne der ehemaligen Gemeinden Gampel und Bratsch sind zusammenzuführen und zu ergänzen. Der Gemeinderat beschliesst, den Signalisationsplan für das gesamte Gemeindegebiet zu erneuern und zu ergänzen. Nach Homologation des neuen Strassensignalisationsplans durch den Kanton wird in einem zweiten Schritt der Umsetzungsplan erarbeitet.

Reglement über die Benutzung von öffentlichen Strassen und Plätzen

Das Reglement über die Benutzung von öffentlichen Strassen und Plätzen wurde anlässlich der Urversammlung vom 18. Juni 2012 von der Bevölkerung genehmigt und am 22. August 2012 vom Staatsrat homologiert. Der Gemeinderat beschliesst, die nötigen Vorbereitungsarbeiten (Installation Parkuhren, Markierungen, Signalisation usw.) umzusetzen und das Reglement auf den 1. Dezember 2012 einzuführen. Die Bevölkerung wird mittels Flugblatt, Anschlagkasten und Website informiert.

Alters- und Pflegeheim St. Anna

Der Gemeinderat beschliesst, die Anträge im Sinne einer Anpassung des Zwecks der Stiftung in ein Haus der Generationen anzunehmen.

Arbeitsvergaben

Der Gemeinderat beschliesst folgende Arbeitsvergaben:

Überwachung und Notfallplanung

Massoltergrabu:

Firma	Betrag CHF
Geoplan AG, Steg	24'638.10
Rutschbeurteilung und Notfallplanung	
Geoplan AG, Steg	15'053.45
Fotoüberwachung	
Rudaz + Partner SA/AG, Visp	8'824.55
Ingenieurvermessung	

Hochwasserschutz Tüchkanal:

Firma	Betrag CHF
Hydrosaat AG, St. Ursen	15'735.60
Begrünung der Böschungen	
Forces Motrices Valais., Sion	11'228.50
Schutzmassnahmen	
Schnyder Bau AG, Gampel	135'982.65
Baumeisterarbeiten	

Aufräumarbeiten Tschingel:

Firma	Betrag CHF
Forstbetrieb Sonnenberge-Dala	49'248.00
Aufräumarbeiten und Holzentfernung	

Beschilderung Strassen & Hausnummern:

Firma	Betrag CHF
turgibega AG, Bettlach	6'000.00
Beschilderung der Strassennamen	

Strassenmarkierungen:

Firma	Betrag CHF
stm Markierungen AG, Visp	3'650.00

Strassenbeleuchtungen:

Firma	Betrag CHF
Hildbrand Gilbert, Gampel	18'516.40
Elektroarbeiten Mätzistrasse	
SITECO AG, Bern	16'398.00
Kandelaber Mätzistrasse	
Hildbrand Gilbert, Gampel	29'257.45
Elektroarbeiten Neue Strasse	
SITECO AG, Bern	58'039.50
Kandelaber Neue Strasse	

Auflageprojekt Hauptwanderwegnetz:

Firma	Betrag CHF
BINA SA, Turtmann	12'688.00

Sanierung Restaurant Seilbahn:

Firma	Betrag CHF
Gastra AG, Visp	4'072.70
Abzugshaube	
Hildbrand Maler & Gips, Gampel	2'371.70
Malerarbeiten	
r-team Schreinerei AG, Gampel	2'832.80
Schreinerarbeiten	

Strassenmarkierungen:

Firma	Betrag CHF
stm Markierungen AG, Visp	3'650.00
Strassenmarkierungen	

Pappelweg:

Firma	Betrag CHF
Schnyder Bau AG, Gampel	349'698.50
Baumeisterarbeiten	
Schnyder Electric, N'gampel	23'834.15
Elektroarbeiten	



- 1 Peter Schnyder
- 2 Fernando Schnyder
- 3 German Gruber
- 4 Nicole Cathrein-Schnyder



Reglement über die Benutzung von öffentlichen Strassen und Plätzen

Gampel-Bratsch. – Das Reglement über die Benutzung von öffentlichen Strassen und Plätzen wurde anlässlich der Urversammlung vom 18. Juni 2012 von der Bevölkerung genehmigt und am 22. August 2012 vom Staatsrat homologiert.

Nach verschiedenen Vorbereitungsarbeiten (Installation Parkuhren, Markierungen, Signalisation usw.) hat der Gemeinderat beschlossen, das Reglement per 1. Dezember 2012 einzuführen. Das Reglement kann auf der Website der Gemeinde unter dem Link www.gampel-bratsch.ch/gmeind/admin/reglemente heruntergeladen oder auf der Gemeindekanzlei eingesehen werden.

Wir erlauben uns, kurz auf die wichtigsten Punkte hinzuweisen:

- Parkieren ist ausschliesslich auf den markierten Flächen gegen Bezahlung der im Reglement festgehaltenen Gebühren erlaubt. Die Parktickets und -karten sind gut sichtbar hinter der Frontscheibe anzubringen.
- Die Idee der Unterscheidung von Kurzzeit- und Langzeitparkplätzen soll vor allem den Gewerbe- und Dienstleistungsbetrieben (z.B. entlang der Lonza) dienen. Die Einschränkung der Parkierungsdauer auf Kurzzeitparkplätzen soll den Kunden einen zügigen Ablauf ihrer Besorgungen ermöglichen. Wenn die Kurzzeitparkplätze durch Langzeitparkierer besetzt sind, widerspricht dies der grundsätzlichen Idee. Vor allem Mitarbeitende von Gewerbe- und Dienstleistungsbetrieben sollten ihr Fahrzeug auf den Langzeitparkplätzen

(z.B. Milimattu oder Claude) abstellen und so ihrer Kundschaft die Kurzzeitparkplätze überlassen.

- Der Parkplatz bei der Regionalen Orientierungsschule darf nur mit Sonderbewilligung benutzt werden. Im Gegenzug stehen neu Parkplätze in der blauen Zone zur Verfügung. In der blauen Zone darf zwischen 07:00 Uhr und 19:00 Uhr maximal zwei Stunden parkiert werden.
- Allgemeine Parkkarten können in der Gemeindekanzlei zu den angegebenen Öffnungszeiten bezogen werden.
- Die vergünstigte Saison-Parkkarte in Jeizinen (für Besitzer eines Saisonskiabos oder Regioskipasses) kann vor der Skisaison im Tourist Office und während der Skisaison bei der Talstation der Sesselbahn bezogen werden.

- Ab sofort ist eine Störungsnummer (Tel. 027 933 69 08) für nicht funktionierende Parkuhren installiert.

Das Regelement dient der Einhaltung der Sicherheit und Ordnung auf dem Gemeindegebiet. Die Parkkontrolleure wurden vom Gemeinderat angewiesen, die Parkordnung konsequent durchzusetzen.

Gemeinderat von Gampel-Bratsch

Merci Nicole!

Gampel-Bratsch. – Die Gemeinde Gampel-Bratsch hat Mitte 2012 Nicole Cathrein-Schnyder nach 13-jähriger Tätigkeit aus dem Gemeindedienst verabschiedet.

Nicole war von 1999-2008 Gemeindeschreiberin der Gemeinde Bratsch. Die Gemeinderäte und die Bevölkerung konnten sich immer auf Nicole verlassen. Mit viel Herzblut und mancher Überstunde hat sie sich in allen Bereichen der Gemeindeverwaltung engagiert. Nach der Gemeindefusion 2009 wurde Nicole Steuerverwalterin der Gemeinde Gampel-Bratsch. Auch hier hat sie gewissenhaft, aber immer mit Augenmass, die Steuerelemente geführt.

*Wier wärde dich und dini härzlich Art
ganz fescht vermissu.
Ach nai, dass du jetz gaisch,
das tüet der Gmai weh!*

(Auszug aus dem Lied anlässlich des Abschiedsapéros)

Seit Mitte 2012 widmet sich Nicole voll und ganz ihrer Familie. Wir danken Nicole für die langjährige Tätigkeit und den unermüdlichen Einsatz und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute.

Gemeindeverwaltung Gampel-Bratsch

gmeind



1 v.l. Damian Zengaffinen, André Imboden, Judith Kalbermatter, Philipp Schnyder, Martin Roth

1

Protokollsplitter Steg-Hohtenn

Wahlresultate Gemeindewahlen 2012 Steg-Hohtenn

Gewählt sind in Steg-Hohtenn: Philipp Schnyder (520), André Imboden (515), Damian Zengaffinen (572), Martin Roth (539) und Judith Kalbermatter (454).

Beitrag Kirchenrenovation

Im Verlaufe des Jahres 2013 wird die Pfarrkirche in Steg im Rahmen der 100 Jahr Feierlichkeiten der Pfarrei Steg-Hohtenn einer Totalsanierung unterzogen. Es wird mit Kosten bis zu CHF 800'000.– gerechnet. Die Einwohner- und Burgergemeinde Steg-Hohtenn hat beschlossen, die Kirchenrenovation mit CHF 160'000.– zu unterstützen. Die entsprechenden Zusagen werden den Budgetversammlungen zur Gutheissung vorgetragen.

Frühpension Mathilde Kalbermatter

Im Rahmen der Abschlussfeierlichkeiten zum Schuljahr 2011-2012 verabschiedeten sich Gemeindeverwaltung und Lehrerschaft von der langjährigen Dorflehrerin Mathilde Kalbermatter, die nach 36 Dienstjahren vorzeitig in den Ruhestand getreten ist. Gemeinderat und Schulkommission bedankten sich bei Lehrerin Mathilde Kalbermatter anlässlich der Schulabschlussfeier 2012 mit einem Präsent und wünschten ihr alles Gute für einen weiteren Lebensabschnitt.

Kein Asbestabfall auf der Deponie und Salzsilo

Da bei Eternit für die endgültige Entsorgung der Nachweis erbracht werden muss, dass dieses nicht mit Asbest belastet ist, hat der Gemeinderat beschlossen mit sofortiger Wirkung kein Eternit mehr auf

der Deponie «Beesche Matten» entgegen zu nehmen. Überdies wurde auf den Winter 2012 ein Salzsilo angeschafft und auf dem Gelände des Werkhofs aufgestellt. Damit kann die Versorgung mit genügend Streusalz zu optimalen Konditionen sichergestellt werden.

Verschiedene Arbeitsvergaben

Der Gemeinderat hat beschlossen folgende Arbeiten betreffend Infrastruktur im Oberdorf an die preisgünstigsten Unternehmen zu übergeben:

Bauarbeiten: Martig und Bürgin, Brig-Gampel zum Preise von CHF 342'128.90

Installationsarbeiten: Bregy Haustechnik AG, Steg zum Preise von CHF 117'894.50

Ebenfalls wurden die Arbeiten für die Renovation der Kapelle Laden vergeben und zwar wie folgt:

Malerarbeiten: Malergeschäft Gnesa Roman zum Preise von CHF 42'254.30

Verkauf Schiessstand

Aufgrund einer entsprechenden Anfrage hat der Gemeinderat beschlossen, den nicht mehr für öffentliche Zwecke benötigten Schiessstand zum Preise von CHF 140'000.– an Roman Gnesa zu verkaufen, welcher auf dieser Parzelle einen Umbau für die Errichtung seiner Betriebstätte Malerei- und Sandstrahlarbeiten vornehmen wird.

Bettmobil Oberwallis

Nach einer anfänglichen Absage an eine Beitragserhöhung von bisher CHF 1'733.– auf neu CHF 3'403.– pro Jahr,

für den Einsatz von Sicherheitskräften und Überwachungskameras in den Bettmobilkursen, hat der Gemeinderat in einem Rückkommensantrag beschlossen, der Beitragserhöhung zuzustimmen. Dies vor dem Hintergrund, dass mehrere andere Gemeinden ihre Zustimmung zur Beitragserhöhung davon abhängig machten, dass sämtliche Verbundgemeinden zustimmen. Der Gemeinderat ist jedoch nach wie vor der Ansicht, dass Einrichtungen der Betriebssicherheit wie Securitaspersonal und Überwachungskameras dem Grundsatz des Verursacherprinzips folgend, grundsätzlich auf die Tarife abgewälzt werden sollte. Gleichzeitig hat der Gemeinderat entschieden keiner weiteren Beitragserhöhung zuzustimmen, wenn nicht auch eine Tarifierungsanpassung evaluiert wird.

Anlass mit Jubilaren

Traditionsgemäss lud die Gemeinde die Jahrgänger der Jahrgänge 1922, 1927, 1932, 1937 und 1942 zu einem gemütlichem Beisammensein mit Apéro im Gemeindekeller und anschliessendem Imbiss im Carnotzet ein. Über 35 Personen sind der Einladung gefolgt und verbrachten zusammen mit dem Gemeinderat einen angenehmen Abend bei Speis und Trank, pflegten Gedankenaustausch und erhielten interessante Informationen über die Gemeinde aus erster Hand des Gemeindepräsidenten.

Beteiligung an Strasse Steg-Niedergesteln-Raron

Der Gemeinderat genehmigte den Verteilungsschlüssel für die Kurvenanpassung Niedergesteln der Strasse N E 703 Steg-Nieder-



Neu: 4 SBB Tageskarten

Region. – Das gemeinsame Angebot von SBB Tageskarten von Gampel-Bratsch und Steg-Hohtenn läuft sehr gut.

Die durchschnittliche Auslastung liegt bei über 95%. Vor allem in der Ferienzeit und an Wochenenden ist die Nachfrage gross. Aus dem Grund haben die Gemeinderäte beider Gemeinden beschlossen, neu 4 SBB Tageskarten zur Verfügung zu stellen. Der Preis wird auf CHF 40.– für Einheimische und CHF 45.– für Auswärtige erhöht. Zudem wurde das Reservationssystem angepasst. Die Reservation läuft weiterhin über den gemeinsamen Internetauftritt www.weibil.ch. Gemäss Turnus können die Tageskarten 2013 bei der Gemeindekanzlei in Steg abgeholt werden.

*Gemeindeverwaltung
Gampel-Bratsch & Steg-Hohtenn*

Landwirtschaftsparkplatz

Gampel-Bratsch. – Innerhalb dem Gemeindegebiet sind in verschiedenen Plätzen landwirtschaftliche Maschinen abgestellt. Dies wirkt aufs Ortsbild teils sehr störend. Daher hat sich die Gemeindeverwaltung entschieden, einen Parkplatz für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte zu schaffen.

Die Besitzer sollen verpflichtet werden, ihre Geräte und Maschinen in privaten Räumlichkeiten unterzubringen oder auf dem offiziellen Landwirtschaftsparkplatz abzustellen.

Standort

Als idealer Standort wurde die Parzelle der Burgerschaft westlich der Zufahrtsstrasse Chalchofu gewählt. Der Parkplatz umfasst ca. 3'000 m². Die Erstellungskosten belaufen sich auf ca. CHF 20'000.–

Vermietung

Die Burgerverwaltung hat zur Vermietung ein internes Reglement erstellt. Die Jahresmiete für einen Parkplatz in der Grössenordnung von 4.00 m x 8.00 m beträgt CHF 100.–. Mietinteressenten wollen sich bei der Gemeindekanzlei melden.

Bepflanzung

Die Parkanlage wird mit einem lebenden Sichtschutz nach Süden abgeschirmt. Diese Pflanzung konnte im November zusammen mit dem Naturpark Pfyn-Finges vorgenommen werden. Der Naturpark Pfyn-Finges hat auch die Finanzierung der Pflanzen sowie die Leitung der Pflanzung übernommen.

Gemeinde Gampel-Bratsch

gesteln-Raron. Als interessierte Gemeinde, wurde der Prozentsatz der Beteiligung durch den Staatsrat auf 26.4099% festgelegt. Die effektive Kostenbeteiligung für Steg-Hohtenn an diesem Strassenabschnitt zur Kurvenanpassung in Niedergesteln beträgt somit CHF 41'200.–, wobei im Jahre 2013 CHF 36'000.– anfallen werden und der Restbetrag im Jahre 2014.

Regionalisierung der Vormundschaftsämter

Auf den 1. Januar 2013 tritt ein totalrevidiertes Vormundschaftsrecht in Kraft, welches neu Kindes- und Erwachsenenschutzrecht heissen wird. Im Rahmen des neuen Kindes- und Erwachsenenschutzrechtes, wurden die örtlichen Vormundschaftsämter regionalisiert. Ab 1. Januar 2013 wird ein einziges regionales Kinder- und Erwachsenenschutzamt Westlich- Raron die bisherige Funktion der örtlichen Vormundschaftsämter übernehmen. Als ständiges Mitglied dieser neuen interkommunalen Behörde wurde seitens der Gemeinde Steg-Hohtenn, Christoph Jeitziner bezeichnet.

gmeind



«Bezirkszugehörigkeit muss geklärt sein»

Steg-Hohtenn. – *Im Interview mit dem weibil blickt Gemeindepräsident Philipp Schnyder auf die vergangenen vier Jahre zurück und erläutert, was für Herausforderungen auf die Gemeinde Steg-Hohtenn zukommen.*

Welches waren die Herausforderungen der letzten Legislatur?

«Die Zusammenführung der fusionierten Gemeinden Steg und Hohtenn voranzutreiben und die bei der Alcan abgezogenen Arbeitsplätze durch Neuansiedelungen zu kompensieren.»

Und wie hat man diese angepackt?

«In dem ein gut zusammenarbeitender Gemeinderat mit Bodenhaftung und fester Verankerung in der Gemeinde, mit viel Gespür die Anliegen der Dorfschaften umsetzte.»

Wie konnte man Firmen wie Schollglas oder Swiss Redux gewinnen?

«Der Gemeinderat hat die sich bietenden Chancen rasch und unbürokratisch gepackt und in guter Zusammenarbeit mit den zuständigen staatlichen Stellen und den Bodeneigentümern für eine speditive Behandlung der Gesuche gesorgt. Entscheidend war auch, dass mit den Investoren auch auf persönlicher Basis sofort ein freundschaftliches Einvernehmen gefunden wurde.»

Hat die Gemeinde noch weitere Firmen von solchem Kaliber am «Haken»?

«Es gibt immer wieder Anfragen und es finden auch Gespräche mit möglichen Investoren statt, soviel zu dieser Frage.»

Wie bewerten Sie die Fusion mit Hohtenn im Rückblick?

«Die beiden Gemeinden Steg und Hohtenn sind durch Jahrzehnte hindurch in allen Belangen zusammengewachsen, und die Fusion war nur die logische Folge hievon. Es war eine Liebesheirat und bei diesen spielen materielle Fragen bekanntlich eine untergeordnete Rolle.»

Welche Weichen müsste der Kanton angesichts der anstehenden Heimfälle in Sachen Wasserkraft stellen?

«Eine Expertengruppe, eingesetzt durch das zuständige Departement, hat ein Strategiepapier entworfen, in welchem drei mögliche Stossrichtungen der kantonalen Politik aufgezeigt wurden. Die Oberwalliser Gemeinden haben sich zusammengeschlossen und bis auf eine Ausnahmen der Variante A dieses Strategiepapiers den Vorzug gegeben. Diese Variante sieht vor, dass die Konzessionsgemeinden in enger Zusammenarbeit mit dem Kanton die zukünftigen Heimfälle regeln sollen. Diese Marschrichtung ist richtig.»

Welches sind die Herausforderungen der kommenden vier Jahre?

«Nebst der Schaffung von Arbeitsplätzen muss die Gemeinde beim Wohnbau Hilfestellung anbieten. Eine optimale Verkehrsanbindung wird für den Entscheid in einer Gemeinde Wohnsitz zu nehmen immer entscheidender, ebenso die Einrichtung von weiteren Einrichtungen wie Kindertagesstätten.»

Wird man die Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden verstärken?

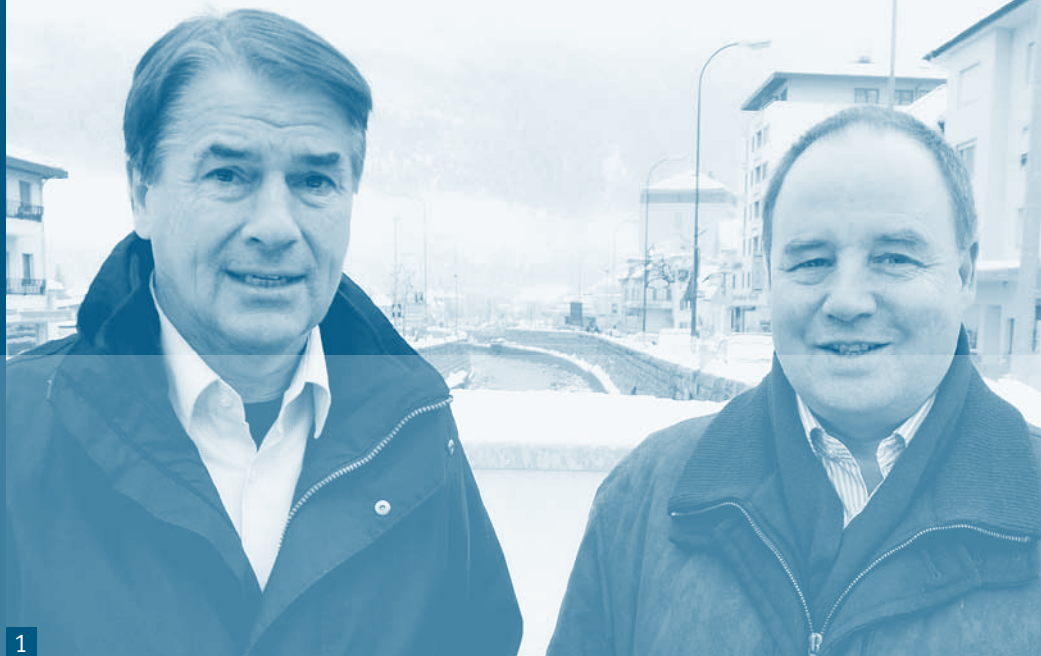
«Die Zusammenarbeit, insbesondere mit der Nachbargemeinde Gampel-Bratsch, ist jetzt bereits ausgezeichnet und umfasst praktisch alle Bereiche, die notwendig sind und Sinn machen, wie etwa bei der Orientierungsschule, der Feuerwehr oder dem Pfarrwesen. Zurzeit ist die von den beiden Gemeinderäten befürwortete Fusion der Gemeindeführungsstäbe in Vorbereitung und auch das Schulbibliothekswesen soll zusammengelegt werden.»

Wird in den kommenden vier Jahren die Fusion mit Gampel-Bratsch ein Thema?

«Fusionen von Nachbargemeinden werden wohl überall diskutiert. So etwa in Brig-Glis und Naters oder in Ried-Brig und Termen. Und so auch am Lonzastrand. Die Zusammenarbeit unter den beiden Gemeinden am Lonzastrand ist bereits jetzt ausgezeichnet. Bei einer Fusion müsste jedoch vorerst die Frage der Bezirkszugehörigkeit der fusionierten Gemeinde abgeklärt sein, da die beiden Gemeinden nicht dem gleichen Bezirk angehören. In den kommenden vier Jahren wird jedoch vor allem die Reorganisation des Kantons (Arbeitsgruppe R 21) zu diskutieren sein, und vielleicht ergibt sich in diesem Zusammenhang ein Lösungsansatz für die Fusion.»

Bleibt nebst Gemeindepräsident- und Grossratsmandat noch Zeit für Hobbies?

«Ein Bolsch mit Jasskollegen, ein Pirschgang im Herbst sowie ein flottes Stück, aufgespielt mit der Steirischen Züch, liegen immer noch drin.»



1 Philipp Schnyder und Konrad Martig

1

«Dies war für mich nicht immer klar»

Gampel-Bratsch. – Konrad Martig, Gemeindepräsident von Gampel-Bratsch, zeigt auf, in welchen Bereichen die Gemeinde in den kommenden vier Jahren gefordert sein wird.

Welches waren die Herausforderungen der letzten Legislatur?

«Die grösste Herausforderung war das Zusammenführen der beiden fusionierten Gemeinden. Dabei war es wichtig, dass alle gleich behandelt wurden und in keiner Dorfschaft der Eindruck entstand, durch die Fusion benachteiligt zu sein.»

Wie bewerten Sie die Fusion mit Bratsch im Rückblick?

«Für mich ist die Fusion Gampel-Bratsch eine Erfolgsgeschichte. Natürlich gibt es immer etwas zu bemängeln und zu verbessern. Im Nachhinein weiss man es meistens besser. Das Zusammenführen der Gemeinde ist technisch gesehen fast abgeschlossen (Organisation der Verwaltung, Reglemente etc.). Das Zusammenführen der Bewohner zu einer Gemeinde muss wachsen und benötigt daher mehr Zeit.»

Wie geht es mit der Luftseilbahn weiter? Was kann die Gemeinde tun?

«Mit dem Kanton wurde das Konzept ausgearbeitet, wie es weitergehen soll. Die Gemeinde wird sich in Zukunft vermehrt an den Kosten der Seilbahn beteiligen müssen. Wie hoch diese Beteiligung sein wird, hängt auch davon ab, wie die Bevölkerung die Seilbahn nutzt und unterstützt.»

Ist Gampel-Bratsch von der Zweitwohnungsinitiative betroffen? Wie?

«Da Gampel-Bratsch einen Zweitwohnungsanteil von grösser als 20% hat sind wir von dieser Initiative auch betroffen.»

Und von der Revision des Raumplanungsgesetzes?

«Bevor man weiss, wie das Raumplanungsgesetz umgesetzt wird, ist dies schwierig zu beantworten. In unserer Gemeinde wird bestimmt nicht das ganze Bauland in den nächsten 15 Jahren überbaut. Bei strenger Auslegung müsste also theoretisch rückgezogen werden. Ich bin allerdings der Meinung, dass auch diese Suppe nicht so heiss gegessen wird, wie sie gekocht wird.»

Welches sind die Herausforderungen der kommenden vier Jahre?

«Zum einen wollen wir die Ziele der Zukunftswerkstatt umsetzen. Fordern wird uns auch das neue Schulgesetz, der Hochwasser- und Steinschlagschutz und natürlich die Problematik rund um die Luftseilbahn Gampel-Jeizinen.»

Der Gemeinderat besteht bis auf den Präsidenten aus «Neulingen»...

«Das hat natürlich Vor- und Nachteile. Die Nachteile sind vielleicht die fehlende Erfahrung und die notwendige Einarbeitungszeit. Aber keine Erfahrung kann auch ein Vorteil sein, denn man geht unbekümmert und ohne Vorurteile an die Arbeit oder Aufgaben. Zudem bringen neue, junge, unverbrauchte Leute neue Vorstellungen und Ansichten mit in den Rat.»

Sollte der Rat verkleinert werden?

«Persönlich bin ich klar der Meinung, der Gemeinderat in unserer Gemeinde könnte

und müsste auf fünf Mitglieder reduziert werden. Um die Gemeinde zu führen, und um die notwendigen Aufgaben zu erfüllen, genügen fünf Personen. Wenn man parteipolitische Überlegungen in den Vordergrund stellt, wird man wohl bei sieben bleiben. Der Gemeinderat hat sich in diesem Frühjahr gegen eine Reduktion von sieben auf fünf ausgesprochen. Da dieser Entscheid immer im Jahr der Gemeinderatswahl gefällt werden muss, wird sich diese Frage erst 2016 wieder stellen.»

Wird man die Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden verstärken?

«Die Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden wird man überall dort verstärken, wo es Sinn macht, und vor allem von den Gemeinden gewünscht wird.»

Wird in den kommenden vier Jahren die Fusion mit Steg-Hohtenn ein Thema?

«Dies wird bestimmt dann ein Thema, wenn die Bevölkerung dies wünscht. Das erfährt man aber nur, wenn man sie auch fragt und ihr damit die Gelegenheit gibt, sich dazu zu äussern. Daher ist unser Vorschlag eine Konsultativabstimmung. Eine solche Befragung macht aber nur Sinn, wenn sie in beiden Gemeinden zum gleichen Zeitpunkt durchgeführt wird.»

War es für Sie immer klar, noch eine Periode als Präsident anzuhängen?

«Dies war für mich nicht immer klar. Eigentlich wollte ich nur zwei Perioden machen. Aufgrund verschiedener Gespräche im letzten Herbst/Winter und aufgrund der interessanten Tätigkeit und Projekten, die anstehen, habe ich mich entschlossen, nochmals zu kandidieren.»

h1>gemeinde

«Mit erfahrenen und jungen Kräften in die Zukunft»

Verantwortungsträger, welche christlich-soziale Grundsätze anerkennen, leisten seit vielen Jahren in den Oberwalliser Gemeinden und im Grossen Rat Arbeit im Dienste der Öffentlichkeit. Die Würde des Menschen, die Unterstützung der schwächeren Glieder unserer Gesellschaft, sowie gute Rahmenbedingungen für KMU wie auch für die Industrie, gehören dabei zu den Leitlinien christlichsozialer Politik im Oberwallis.

Auch in der Gemeinde Steg-Hohtenn haben CSP-Vertreter seit eh Verantwortung inne. Die Mehrheit im Gemeinderat und der Gemeindepräsident ist in der Reihen der CSP. Dank ausgezeichnete und parteiübergreifender Zusammenarbeit im Gemeinderat, ist es dem Gemeinderat gelungen, einige wichtig Ziele zu erreichen. So gelang es, auch mit der Unterstützung durch die kantonale Wirtschaftsförderung, verschiedene Firmen in Steg neu anzusiedeln: Schollglas, Swiss Redux, Plasco, Theler, um die wichtigsten zu nennen. Auch im Bereich Wohnbau konnte mit der Überbauung Haus Domino ein wichtiges Projekt vollendet werden.

Mit einem Investitionsvolumen von 9.5 Mio. Franken ist das APH St. Anna renoviert und umgebaut worden. Durch die beabsichtigte Einrichtung einer Kindertagesstätte für die Region am Lonzastrand, steht das Haus vor einer wichtigen Neuausrichtung zum Haus der Generationen. Auch dieses Projekt wird zusammen mit den anderen Gründergemeinden voll unterstützt. Die Gemeinderatswahlen vom vergangenen Oktober standen in Steg-Hohtenn ganz im Zeichen des politischen Wettbewerbs. Die CSP setzte sich als Ziel die Erhaltung der

Mehrheit und des Präsidenten und sprach sich unmissverständlich für einen weiteren gezielten Einsatz im Dienste der beiden Dorfschaften Hohtenn und Steg aus.

Die CSP Steg-Hohtenn konnte sich auf einen unbestrittenen Leistungsausweis sowie eine stets zielgerichtete Zusammenarbeit im Gemeinderat stützen. Unter der Führung von Grossrat und Gemeindepräsident Philipp Schnyder ist es dem Gemeinderat in den letzten vier Jahren u.a. gelungen, wichtige Ansiedlungen zu tätigen und so Steg-Hohtenn als Industrie- und Gewerbestandort im Oberwallis zu stärken. Die Investitionen in die Infrastruktur sowie in Renovation und Ausbau des Altersheims, rundeten den Leistungsausweis ab. Auch war es ein Anliegen, stets offen für die Vorschläge der Bürgerinnen und Bürger zu sein. Der Gemeinderat konnte so, die unter der Führung von Andrea Roth in der Periode 2004 bis 2008 initiierte Arbeit mit Erfolg fortsetzen.

Die Wählerinnen und Wähler haben die Arbeit im Gemeinderat honoriert und den Kandidaten der CSP einen grossen Vertrauensbeweis entgegengebracht. Die CSP bleibt auch in den kommenden vier Jahren mit drei Sitzen im fünfköpfigen Gemeinderat vertreten und Gemeindepräsident Philipp Schnyder wurde wiedergewählt. Die CSP Ortspartei gratuliert den Gewählten und freut sich insbesondere auf das Höchstresultat des neuen und gleichzeitig jüngsten Gemeinderates Damian Zengaffinen, aber auch auf das sehr gute Abschneidenden der bisherigen Andre Imboden und Philipp Schnyder. Sie gratuliert auch dem in stiller Wahl gewählten Vizefriedensrichter Norbert Forno.

Im Rahmen ihres traditionellen Adventshocks vom 3. Christmonat, hat die CSP-Ortspartei den scheidenden Gemeinderat Reinhard Kalbermatter und den zurückgetretenen langjährigen Friedensrichter René Minnig geehrt und verabschiedet. Die CSP Steg-Hohtenn dankt allen, die ihren Kandidaten das Vertrauen schenken. Dieser Vertrauensbeweis verpflichtet, für ein zukünftiges volles Engagement für die beiden Dorfschaften Steg und Hohtenn. Anlässlich des Adventshocks wurde ausserdem aus der Versammlung die Forderung an die CSP-Gemeinderäte herangetragen, die bisherige Ansiedlungspolitik nach dem Motto «Jeder Arbeitsplatz zählt» konsequent fortzusetzen und auch im Bereich der Wohnbauförderung neue Akzente zu setzen.

Die CSP Steg-Hohtenn möchte an dieser Stelle auch all jenen danken, die in welcher Funktion auch immer, in Organisationen, Verbänden, Vereinen und Kommissionen sich zum Wohle der Gemeinde einsetzen. Dieser Einsatz ist heute nicht mehr selbstverständlich und verdient daher umso mehr Anerkennung.

CSP Steg-Hohtenn



«Gemeinsam in die Zukunft!»

Die CVP Steg-Hohtenn wird sich in den kommenden vier Jahren bewusst für die Anliegen der Einwohnerinnen und Einwohner von Steg-Hohtenn einsetzen, auch das Vereinsleben soll gefördert und gestärkt werden. Ein intaktes Vereinsleben ist Garant für eine lebendige Gemeinschaft, Vereine sind der «soziale Kitt» einer Gesellschaft. Mit einer offenen und transparenten Kommunikation sind wir ein zuverlässiges Bindeglied zur Bevölkerung von Steg-Hohtenn.

Wir stehen für eine attraktive Gemeinde in vielfacher Hinsicht – nur so schaffen wir Anreize für Neuzuzüger, Unternehmer und Investoren. Steg-Hohtenn soll Teil einer eigenen, starken Region sein, die sich auch gegenüber den grossen Oberwalliser Zentren behaupten kann; ein Beispiel dafür ist unsere sehr grosse und ausgezeichnet erschlossene Gewerbe- und Industriezone. Diese Zone soll gemeinsam mit den Stakeholdern umfassend ausgebaut und mit einem proaktiven Standortmarketing potentiellen Investoren angeboten werden. Klar ist, dass zu dieser Region auch die Nachbargemeinden Gampel-Bratsch und Niedergesteln gehören. Die sich anbietenden Synergien der Region und des Lonzastrandes müssen gezielt genutzt werden – sie sind eine Chance.

Soll unsere Gemeinde für Familien attraktiv sein, muss auch das wirtschaftliche Umfeld stimmen. Arbeitsplätze sollen gesichert und geschaffen werden. Neben den Arbeitsplätzen müssen aber auch die Dienstleistungen den Bedürfnissen der Familien entsprechen; wie zum Beispiel Wohnraum, Kindertagesstätte, Mittagstisch, um nur einige zu nennen. Die

Grundinfrastrukturen der Gemeinde müssen fortwährend gepflegt und im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten erweitert und ersetzt werden. Hierfür braucht es einen transparenten Mittelfristplan für die anfallenden Investitionen, welchen die CVP Steg-Hohtenn bereits in der letzten Legislaturperiode initiiert hat.

Familienpolitik wird bei der CVP seit jeher gross geschrieben – auch auf schweizerischer Ebene: Die CVP hat am 5. November in Bern ihre beiden Familieninitiativen eingereicht. Die eine will die steuerliche Benachteiligung von verheirateten Paaren gegenüber unverheirateten beseitigen, die andere die Kinder- und Ausbildungszulagen von den Steuern befreien. Damit wird die Kaufkraft der Familien und des Mittstandes gestärkt.

Neben der Familienpolitik sollte aber auch die Jugend nicht vergessen gehen. Wir müssen die Anliegen der Jugend ernst nehmen und wo nötig und möglich Perspektiven aufzeigen. Die Jugend ist unsere Zukunft und für diese wollen wir uns einsetzen.

Wir sind überzeugt, dass das gesellschaftliche und wirtschaftliche Potenzial unserer Gemeinde noch nicht gänzlich ausgeschöpft ist. Ziel muss es sein, auf diesen Potenzialen zu bauen, diese flexibel zu nutzen und weiter zu entwickeln. Diese Arbeiten haben wir bereits in vergangenen Jahren mit grossem Engagement und Führungsqualitäten erledigt.

Wir bedanken uns bei den Wählerinnen und Wähler der Gemeinde Steg-Hohtenn für die Unterstützung, welche wir bei der Wahl geniessen durften.

Wir packen es erneut an und sagen «ja» zu den kommenden Herausforderungen! Mit grosser Motivation und in gemeinsamer Teamarbeit; getreu unserem Leitsatz: «Gemeinsam in die Zukunft!»

CVP Steg-Hohtenn

gmeind



«Gampel-Bratsch lebt und bewegt»

Zwingend soll uns das mit der Bevölkerung erarbeitete Leitbild und die daraus abgeleitete Strategie für unsere Gemeinde den Weg in die Zukunft weisen und auch umgesetzt werden. Gerade als politisch neutrale Bewegung liegt es uns am Herzen einen erfolgsversprechenden Sach- und Zukunftsorientierten Ansatz in der Entwicklung von Gampel-Bratsch fort zu führen.

Entscheidend wird jedoch die Art und Weise sein, wie gemeinsam unsere Zukunft gestaltet wird. Ein Leitbild und die daraus resultierende Strategie dürfen nicht als Freipass für Interpretationen und Eigeninteressen einzelner Personen oder Interessengruppen dienen. Im Zentrum steht für uns zweifelsohne unsere Bevölkerung, was auch der erste Teil des Leitbilds widerspiegelt. Erst wenn wir hier eine Einheit darbringen, welche sich mit Toleranz und Verständnis innerhalb der Gemeinde begegnen, können wir aus der Stärke heraus wachsen. Konkret bedeutet dies, sich den Herausforderungen der Gesellschaft für alle Generationen zu stellen. Die Schwierigkeit wird sein, die unterschiedlichen Interessen und Erwartungen der Generationen unter einen Hut zu bringen. Unterstützend werden familienfreundliche Strukturen, Angebote und Institutionen sein. Ebenso zukunftsweisend wird der Umgang mit unserer Jugend sein, diese Generation befindet sich in einer Phase, welche entscheidend ist für die direkte oder indirekte Bindung an die Heimatgemeinde. Aufgrund der Tatsache, dass die Überalterung stetig zunimmt und dies auch finanziert werden muss, ist den Generationen der Erwerbstätigen und der Senioren mit ihren Bedürfnissen

und Anliegen ein besonderes Augenmerk zu schenken. Um sich solchen Themen überhaupt annehmen zu können, muss die Bevölkerung weiter zusammenwachsen. Zwar haben wir vor vier Jahren fusioniert, es wäre jedoch vermessen zu behaupten, dass wir auch im Herzen bereits eine Gemeinde sind. Uns ist es wichtig, diesen Prozess durch die Förderung von Bestehendem und Schaffung von Neuem voran zu treiben. Das vorhandene breitgefächerte Vereinsangebot kann durch eine gezielte Unterstützung der Gemeinde einen wichtigen Beitrag leisten, in der Freizeit einander näher zu kommen. Die zunehmende Bedeutung kulturell aktiv zu sein, wird für die Bevölkerung förderlich wirken Tradition mit Moderne und Zukunft zu vereinen. Gerade in wirtschaftlich schwierigen und instabilen Zeiten wie wir es als geographisches Zentrum Europas momentan vorfinden, kann der Kultus in der Form eines aktiven Pfarreilebens Stabilität, Lebenssinn und Zusammengehörigkeit bewirken. Um fast 2000 Menschen einander näher zu bringen, müssen neue Plattformen für den Austausch und die Begegnung geschaffen werden. Dies kann in der Form von periodisch gesellschaftlichen Anlässen, themenbezogenen Diskussions- oder Austauschforen, oder zeitlich begrenzten Projekt- und Arbeitsgruppen sein. Ein zentrales Thema wird zeitgemässe, gemeindeinterne Mobilität sein. Ein intaktes und flächendeckendes öffentliches Verkehrsnetz ist unabdingbar, um im permanenten Austausch und Dialog zu stehen. Weitere Fusionen mit anderen Gemeinden haben bei GBLB klar zweite Priorität. Aus unserer Sicht müssen wir zuerst innerhalb der Gemeinde Gampel-

Bratsch als Einheit zusammenwachsen. Wir werden aber die letzten sein, welche eine Weiterentwicklung der Gemeinde auch im Hinblick auf Fusionen im Wege stehen werden. Es ist uns jedoch sehr wichtig, dass es für die Bevölkerung stimmig ist, und diese nicht auf einen fahrenden Zug aufspringen muss. Parallel dazu wird für GBLB die ganze Thematik von Innovation und vor allem auch Alternativenergie im Fokus stehen. Wir werden uns nur zu einer attraktiven Wohngemeinde entwickeln können, wenn wir unser grosses Potential von Alternativenergien nutzen und dadurch für die Bevölkerung einen Mehrwert schaffen können. Der elektrische Strom ist Dreh- und Angelpunkt in unserem Leben. Durch den vom Bundesrat beschlossenen Ausstieg aus der Atomenergie sind nicht nur auf Bundesebene neue Ideen und Praktiken zur Stromerzeugung gefragt. Für eine Gemeinde kann der elektrische Strom zu einem zukünftigen existenziellen Vor- oder auch Nachteil werden. Seitens GBLB liegen konkrete Ideen- und Lösungsansätze vor, wie die in diesem Artikel beschriebenen Herausforderungen angegangen werden können. Bewusst haben wir jedoch verzichtet, hier konkrete Massnahmen zu kommunizieren, da diese innerhalb vom Gemeinderat besprochen, aber vor allem mit der Bevölkerung ausgearbeitet und entwickelt werden müssen. Ansonsten würde dies dem Leitbild und unseren Grundwerten von GBLB, die Betroffenen zu Beteiligten machen, klar widersprechen. Es freut uns, mit der Bevölkerung und dem Gemeinderat die Zukunft aktiv mitgestalten zu können.

Gampel-Bratsch lebt und bewegt



«Gemeinsam die Zukunft unserer Gemeinde gestalten»

Mit dem Gemeindepräsidenten Konrad Martig und den Gemeinderäten Lorenz Arnaboldi und Fernando Schnyder geht die CVP Gampel-Bratsch mit folgenden Zielsetzungen in die nächste Amtsperiode:

Die Ziele der CVP Gampel-Bratsch sind die Rahmenbedingungen für die Einwohner, die Unternehmen und die Gäste zu optimieren. Dabei sollen vor allem die Massnahmen berücksichtigt werden, die von der Bevölkerung im Rahmen der «Zukunftswerkstatt» vorgeschlagenen wurden. Ein wichtiger Aspekt diesbezüglich ist und bleibt, dass die Gemeinde weiterhin auf einer gesunden finanziellen Basis ihre Aufgaben erfüllen kann. Eine transparente und offene Kommunikation seitens der Gemeindeverwaltung ist für die CVP ebenso wichtig, wie eine aktive Beteiligung der Bevölkerung an der Umsetzung dieser Massnahmen. Die CVP Gampel-Bratsch setzt sich ein für das Wohlbefinden der Einwohner der Gemeinde. Wer in Gampel-Bratsch lebt, soll sich wohl fühlen. Die Gemeinde soll den unterschiedlichen Bedürfnissen der Bevölkerung wie Kindern, Jugendlichen, Familien mit Kleinkindern und Senioren gerecht werden und ihre Dienstleistungen weiter optimieren. Dabei ist auch die Integration von ausländischen Familien zu fördern. Nach dem Motto: Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper, stehen wir ein für die Unterstützung von Kultur- und Sportvereinen. Die Einwohner sollen sich sicher fühlen in Gampel-Bratsch. Darum setzt sich die CVP Gampel-Bratsch ein für die Realisierung von Schutzmassnahmen gegen Hochwasser und andere Naturereignisse. Weiter sollen

Schutz und Rettung der Einwohner mittels moderner Ausrüstung und regelmässiger Aus- und Weiterbildung der Einsatzkräfte (Feuerwehr, Rettungsdienst, Zivilschutz und Einsatzzentrale) sichergestellt werden. Die CVP setzt sich ein für eine hohe Wohnattraktivität in den Tal- und Bergdörfern, unterstützt Renovationen und Umbauten in älteren Dorfteilen und fördert einen gut funktionierenden öffentlichen Verkehr. Die zeitliche Koordination der verschiedenen Verkehrsträger ist zu optimieren.

Für die CVP Gampel-Bratsch ist das lokale Gewerbe von grosser Bedeutung. Kleinere und mittlere Unternehmen sollen optimale Rahmenbedingungen vorfinden, um ihre Geschäfte effizient und erfolgreich durchführen zu können. In verschiedenen Bereichen, wie unter anderem der Raumplanung, sind Massnahmen zu optimieren, so dass in der Gemeinde vermehrt Unternehmen und Gewerbe angesiedelt werden können. Gäste schätzen Gampel-Bratsch. Die CVP Gampel-Bratsch setzt sich ein für die Erhaltung einer attraktiven Natur- und Kulturlandschaft im Berg und im Tal, in der sich unsere Gäste wohl fühlen. Dabei spielt eine nachhaltige Land- und Alpwirtschaft eine wichtige Rolle. Wir unterstützen die Erhaltung von bestehenden touristischen Infrastrukturen, wie die Luftseilbahn Gampel-Jeizinen, den Camping und das Skigebiet auf der Fesalp. Weiter sollen interessante nationale und regionale Angebote und Anlässe wie unter anderem das in der Schweiz bestens bekannte Open Air Gampel unterstützt werden. Zusammenarbeit bringt Vorteile – Gemeinsam sind wir stark! Um nicht

gegenüber den sich im Oberwallis bildenden Agglomerationen weiter ins Abseits zu fallen, setzt sich die CVP Gampel-Bratsch für eine umfassende regionale Zusammenarbeit ein. Neue Modelle für eine regionale Zusammenarbeit, sowie die Nutzung von Synergien zwischen Gemeinden, insbesondere mit der Gemeinde Steg-Hohtenn, werden gefördert. Neue Ansätze für die Gemeinde sind im Bereich der Energiepolitik voranzutreiben. Wichtige Fragestellungen zu erneuerbaren Energien, wie unter anderem der Wasserkraft, sind anzugehen, um die Weichen für die Zukunft gewinnbringend stellen zu können.

Vernetzung ist in der heutigen Zeit sehr wichtig. Die CVP Gampel-Bratsch ist sehr gut vernetzt. Ihre Amtsträger und Mitglieder haben bevorzugte Kontakte zu zahlreichen wichtigen Entscheidungsträgern auf regionaler, kantonaler und nationaler Ebene. Diese Vernetzung ist für die Entwicklung der Gemeinde Gampel-Bratsch wichtig und ermöglicht es, komplexe Probleme schneller zu lösen und neue Ideen mit Weitsicht in Angriff zu nehmen. In diesem Zusammenhang sind auch die nächsten Grossratswahlen im März 2013 von grosser Bedeutung. Die CVP Gampel-Bratsch dankt der Bevölkerung für das geschenkte Vertrauen bei den Gemeinderatswahlen 2012. Sie ist sich bewusst, dass auch sie ihre Ziele nur in gemeinsamer Zusammenarbeit mit den anderen politischen Gruppierungen und der Bevölkerung realisiert kann. Gestalten wir also gemeinsam die Zukunft unserer Gemeinde.

CVP Gampel-Bratsch

h1>gmeind



1 Schosi Rotzer übergibt die Führung der Schreinerei r-team in Gampel in die Hände von Edwin Schmid.

«Der Mensch im Mittelpunkt»

Die CSP Gampel-Bratsch betreibt eine Politik nach den christlichsozialen Grundsätzen. Sie stellt den Menschen und die Gesellschaft in den Mittelpunkt. Starke Familien und glückliche Jugendliche, welche ihre Zukunft in Eigenverantwortung und nach ihren Wünschen und Vorstellungen gestalten können, sind das Fundament für eine gesunde Gesellschaft. Eine sichere und würdige Existenz schaffen, damit unsere älteren, schwächeren und kranken Mitmenschen möglichst lange im gewohnten Umfeld leben können, ist ein klarer Auftrag. Die CSP Gampel-Bratsch hat seit ihrer Gründung stets Verantwortung übernommen und will das auch weiterhin tun.

In allen Dorfteilen der Gemeinde die Infrastruktur (Wasser, Abwasser, Strom, Strassen und Trottoirs) sichern und ausgleichen. Die baulichen Massnahmen der Schutzkonzepte (Hochwasser, Steinschlag, etc.) für ein sicheres Wohnen weiterführen und vollenden. Um das ansässige Gewerbe zu halten und neue Betriebe anzusiedeln, müssen die besten Voraussetzungen geschaffen werden. Eine vollerschlossene Gewerbezone bringt neues Gewerbe und schafft neue Arbeitsplätze. Durch ein erhöhtes Arbeitsplatzangebot steigt automatisch auch die Wohnattraktivität in der Gemeinde. Gesunde Finanzen bilden die Basis für die weitere und nachhaltige Entwicklung der Gemeinde. Den Weg der vergangenen Jahre weitergehen. Gezielt investieren bedeutet Fortschritt, nicht investieren Stillstand bzw. Rückschritt.

Die Unterstützung der Jugendlichen in ihren Freizeitaktivitäten ist uns sehr wichtig. (Jugendvereine, Blauring, Turnverein, musische Vereine, etc.) Eine intakte

Landschaft ist Voraussetzung für einen blühenden Tourismus, daher setzen wir uns ein für den Erhalt einer leistungsfähigen und landschaftspflegenden Landwirtschaft, den Unterhalt der Wanderwege und für die Inangriffnahme eines weiteren Aktionsblattes der Grundlagenstudie «Erhaltung und nachhaltige Pflege von naturnahen Kulturlandschaften», sowie den Erhalt der Terrassenrebberge/Trockensteinmauern auf Gemeindegebiet.

Der Erhalt und eine sinnvolle Modernisierung der Bahnen, Skilifte und dazugehöriger Infrastruktur ist für die Gemeinde nicht zuletzt seit der Auswertung der Zukunftswerkstatt von grosser Priorität. Verkehrserschliessungen und ein starker Service Public sind für unsere Tal- und Berggemeinde die Lebensader.

Ein multifunktionales Mehrzweckgebäude ist schon lange der Wunsch vieler Einwohner, Vereine und anderer Interessenvertreter. Vielleicht ist ein «Modulbau» der Schlüssel zur Finanzierung.

Im Wallis leben heute 6'000 Personen, welche älter als 80 Jahre alt sind. Im Jahre 2050 werden es 40'000 Personen sein. Wir werden also in naher Zukunft stark gefordert sein (Gemeinde, Kanton und Eidgenossenschaft) weitere Infrastruktur zu schaffen, damit man allen ein würdiges und sicheres Altersdasein in vertrauter Umgebung ermöglicht.

CSP Gampel-Bratsch

Gelungene Nachfolge

Gampel-Bratsch. – Die r-team Schreinerei AG bekommt einen neuen Betriebsleiter. Am 1. Januar übernimmt Edwin Schmid die operative Führung von Schosi Rotzer.

Das «r-team» einfach als eine normale Schreinerei zu bezeichnen, wäre eindeutig zu kurz gegriffen.

Firmenareal als zertifizierter Naturpark

Der r-team Park ist ein Park, wo sich Menschen treffen, wo gearbeitet wird, wo man Spass hat und sich gerne aufhält. Eine natürliche Umgebung, gepflegte Bauten und Anlagen und gute Produkte tragen dazu bei. Auf dem insgesamt 14'500 Quadratmeter grossen Firmenareal befindet sich neben der innovativen Schreinerei auch die beliebte Minigolf-Anlage, ein Mehrzweckpavillon sowie eine Veloverleihstation von «Wallisrollt». Seit 2007 ist der «r-team Park» von der Stiftung Natur und Wirtschaft für sein naturnahes Firmenareal als «Naturpark» zertifiziert. Die Schreinerei zeichnet sich durch eine grosse Produkte- und Materialvielfalt aus. Von der Planung über die Produktion bis zur Montage von Wohnungsausbauten, Hotel- und Restaurants, Laden- und Arztpraxenbau, Büro- und Empfangseinrichtungen sind die Aufgaben vielfältig. Dies verlangt von der Führung eine hohe Fachkompetenz, gute betriebswirtschaftliche Kenntnisse gepaart mit dem Flair für den Verkauf, sowie der Führung von Mitarbeitern.

Führungswechsel lange geplant

Bereits mit der Einführung des Qualitätsmanagement ISO 9001 im Jahre 1997 wurden die ersten Schritte für eine erfolgreiche Nachfolge eingeleitet. Die genaue

wärchu



Herzliche Gratulation Dezember 2012 bis März 2013

Beschreibung der verschiedenen Arbeitsprozesse und die Zuordnung der Verantwortlichkeiten halfen mit, Klarheit in der Organisation zu schaffen.

Das r-team umfasst derzeit 21 Angestellte. Auf Ende 2012 steht nun auf der operativen Ebene ein Führungswechsel an. Denn ab dem 1. Januar übernimmt Edwin Schmid die Betriebsleitung von Schosi Rotzer. «Der Führungswechsel ist von langer Hand geplant. Ich habe ein sehr gutes Gefühl, die Schreinerei in die Hände von Edwin Schmid zu legen», teilte Schosi Rotzer mit. Schmid absolvierte neben der Holzfachschule in Biel auch die Ausbildung zum dipl. Unternehmer SIU. Der Ausserberger kennt das r-team in- und auswendig, denn seit 14 Jahren ist er bereits dort tätig. «Er kennt alle Sparten der r-team Schreinerei und ist damit bestens für die Nachfolge gerüstet. Zudem wird er von einem motivierten, gut ausgebildeten Team unterstützt», teilte Schosi Rotzer mit, welcher seit über vierzig Jahren in der von seinem Vater Erwin Rotzer gegründeten Firma tätig ist und in den letzten 34 Jahren für die Leitung des Betriebes verantwortlich war.

Rückkehr zum r-team

Eine Änderung erfährt auch Edmund Kalbermatten aus Blatten im Lötschental, der beim r-team die Zusatzlehre zum Innenausbauzeichner absolviert hatte. Von 2006 bis 2012 leitete er seine Beratungs-, Planungs- und Montagefirma «LöBois» in Blatten. Diese Firma wird auf Ende 2012 aufgelöst. Edmund Kalbermatten kehrt mit seinem Mitarbeiter in das r-team zurück. Er wird seinen Kundenstamm weiterhin vom r-team aus betreuen.

80 Jahre

Josefine Burkard Gampel	08.12.1932
Kaspar Hildbrand Gampel	23.12.1932
Eleonore Anthamatten-Bühler Steg	31.12.1932
Erna Mathieu-Erpen Steg	13.01.1933
Yvonne Martig Gampel	14.01.1933
Lina Brenner Kalbermatten Steg	24.02.1933
Fritz Troll-Lutz Steg	08.03.1933

85 Jahre

Maria Bregy-Fryand Hohtenn	03.12.1927
Maria-Therese Gruber Gampel	12.02.1928
Josef Martig Gampel	12.02.1928
Annemarie Tedeschi Gampel	25.02.1928
Hans Lehner Gampel	11.03.1928
Josephine Roth-Hasler Steg	18.03.1928

über 90 Jahre

Albert Schnyder Gampel	21.02.1923
Käthy Schnyder Gampel	26.02.1923
Max Rudolf Zengaffinen-Gsponer Steg	10.12.1922
Max Tscherry Gampel	04.02.1922
Rudolf Manz Gampel	26.03.1922

Lina Zengaffinen Steg	03.01.1921
Erna Hugo Bratsch	03.12.1921
Frieda Emma Oggier-Ammann Steg	02.01.1920
Edith Passeraub Bratsch	10.01.1916
Josepha Bregy-Martig Steg	23.02.1916
Maria Seiler-Steiner Steg	25.12.1916

Jungbürgerfeier

Am 12. Oktober 2012 fand im Saal der Milimattu die diesjährige Jungbürgerfeier statt. Unter der Leitung des Jugendarbeiters Mathias Jäger stellten sich die Jungbürger des Jahrganges 1994 von Gampel-Bratsch ihren Eltern und Geschwistern vor. Nach der Übergabe der Bürgerbriefe und der Chronik von Gampel durch Gemeindepräsident Martig Konrad und Vize Fryand Kilian ging es zum gemütlichen Aperö über. Danach nutzen die Jahrgänger den Anlass um bei einem gemeinsamen Nachtessen und anschliessendem «Barli» besuch den Abend ausklingen zu lassen. Wir wünschen den frischen Jungbürgern der Gemeinde Gampel Bratsch alles gute auf ihrem weiteren Weg.

*Mathias Jäger,
Jugendarbeitsstelle Bezirk Leuk*

h1>läbu



1 Das Kader des Annaheims (v. links): Edith Schwery Kalbermatter (Betreuung und Pflege), Annette Weidmann (Heimleiterin) sowie Ruedi Zuber (stv. Hotellerie, Technik und Sicherheit).

Würdige Jubiläumsfeierlichkeiten

Steg-Hohtenn. – Lärm, Schmutz und unzählige Umzüge. Nach mehr als einem Jahr erscheint das St. Annaheim jetzt in neuem Glanz. Aus dem Alters- und Pflegeheim wurde dank einer umfassenden Sanierung ein Haus der Generationen.

In einem Haus zu wohnen, in dem gleichzeitig umgebaut wird, ist keine einfache Sache und verlangt vom Personal und vor allem von den Bewohnern viel Flexibilität. «Die hohe Lärmbelastung oder auch die zahlreichen Umzüge waren wohl die grössten Herausforderungen für uns während der Umbauphase. Zudem konnten immer wieder Termine nicht eingehalten werden, was die Planung wieder durcheinanderbrachte», fasst Heimleiterin Annette Weidmann das vergangene Jahr zusammen.

Positive Rückmeldungen

Mit dem Endergebnis sei man jetzt allerdings mehr als zufrieden und auch von den Bewohnern gäbe es nur positive Rückmeldungen. Bei der Einweihungsfeier vom 25. November, bei der gleichzeitig auch das 40-Jahr-Jubiläum des Heims gefeiert wurde, hatten die zahlreichen Besucher und geladenen Gäste aus Politik und Wirtschaft die Möglichkeit, sich in den sanierten und neuen Räumlichkeiten umzuschauen.

Neues Angebot ab 2013

Das St. Annaheim hat neu 16 Einzelzimmer. Durch den Umbau von mehreren Doppel- in Einzelzimmer konnte das Platzangebot um eine Einheit auf 55 erhöht werden. Zudem entstanden neue Betreuungs- und Beschäftigungsräume sowie eine eigene Abteilung für demenzkranke

Bewohner. In den Umbau wurden knapp zehn Millionen Franken investiert. Die Gründergemeinden Steg-Hohtenn, Gampel-Bratsch, Niedergesteln und Raron beteiligen sich gestaffelt auf fünf Jahre mit 5,5 Millionen Franken, der Kanton steuert 2,5 Millionen Franken bei. Der Trägerverein des Heims übernimmt den Restbetrag von 1,5 Millionen Franken und die anfallenden Zinsen. Ab August 2013 wird das Angebot des St. Annaheims mit einer regionalen Säuglings- und Kinderkrippe sowie einer Kindertagesbetreuung erweitert, daher auch der neue Name Haus der Generationen. «Wir versuchen später, überall wo es sinnvoll ist, die Generationen zusammenzuführen – einen Treffpunkt für Jung und Alt zu schaffen», erklärt Walter Schnyder, Präsident des St. Annaheims. Dieses neue Modell gefällt vor allem auch dem zuständigen Staatsrat Maurice Tornay. «Wir wollen im Wallis keine geriatrischen Silos. Was es in Zukunft braucht, sind auf die Bedürfnisse des Einzelnen zugeschnittene Angebote, wie wir es hier in Steg finden.»

«Wie zu Hause»

Anlässlich der grossen Feier fand auch ein Podium mit zahlreichen Gästen statt. Unter anderem mit Paul Imboden, Gründungspräsident des St. Annaheims. Er erzählte von den Anfängen des Heims, und Architekt Michael Lauber bedankte sich beim Personal und den Bewohnern für ihre Geduld während der Umbauarbeiten. Zum Abschluss des Podiums erfuhr man dann auch, wie es den Bewohnern in den neuen Räumlichkeiten gefällt. Stellvertretend für alle fasste es eine Bewohnerin wie folgt zusammen: «Als mich meine Kräfte verliessen, habe ich das eingesehen und bin

ins St. Annaheim gekommen. Inzwischen fühlen wir uns hier wie zu Hause.»

Fachtagung Demenz

Im Vorfeld der Einweihungsfeierlichkeiten fand am 16. November im Haus der Generationen St. Anna eine Fachtagung Demenz statt. Diese wurde eröffnet mit den Begrüssungsworten von Walter Schnyder. Die Darlegung geschichtlicher Hintergründe und differenzierte Vergleiche bereits zum Auftakt stimmte die Zuhörer sogleich auf einen interessanten Abend ein. Annette Weidmann führte die Referenten und Besucher des Abends als Moderatorin durch den Abend.

Als Hauptreferent erwähnte Herr Dr. Markus Anliker, Facharzt für Allgemeinmedizin, speziell Geriatrie, aus Zug, Inhalte zur Demenzerkrankung, die steigenden Zahlen der betroffenen Menschen und die damit verbundenen Herausforderungen für die betroffenen selber, deren Angehörigen und der Institutionen.

Fachtagung Beruf und Familie

In einer zweiten Fachveranstaltung mit dem Thema «Familienergänzende Tagesbetreuung: Erwartungen und Erfahrungen» hatte die Tagesbetreuung von Kleinkindern und Schulkindern als Gegenstand der verschiedenen Fachreferaten und Diskussionen. Walter Schnyder erklärte einleitend das neue Konzept im Haus der Generationen. Zum einen werden die Angebote in der Altersbetreuung und Pflege ausgeweitet (Angebot für Tages- und Nachtbetreuung im Annaheim, Dezentrale Tagesbetreuung, Demenzstation) und zum anderen wird ab dem Schuljahr 2013 eine Tagesbetreuung im Rahmen einer Säuglings-



«Gerne mit Menschen zu tun zu haben»

und Kinderkrippe, sowie eine ausserschulische Betreuung für Schüler angeboten. Die Leiterin des Marie-Meierhofer Instituts, Frau Dr. Heidi Simoni sprach im Hauptreferat über die soziale Entwicklung und die Bedeutung der Bezugspersonen im Vorschulbereich. Sie plädierte dafür, dass wir den Kleinkindern nicht unsere Definitionen und Wahrnehmungen überstülpen, sondern anerkennen, wozu Kleinkinder tatsächlich schon fähig sind. Soziale Kompetenzen werden bereits bei Kleinkindern ständig geübt und mit vielen kleinen Erfahrungen, insbesondere im Kontakt mit Gleichaltrigen, erworben.

Steg-Hohtenn. – Seit dem 1. Januar 2008 ist Annette Weidmann als Heimleiterin für den reibungslosen Ablauf im Alters- und Pflegeheim in Steg zuständig. Im Interview mit dem weibil gibt sie Einblick in ihre tagtägliche Arbeit.

Wie sind Sie zur Arbeit im Sozialen Bereich gekommen?

«Ich war seit jeher fasziniert, Menschen helfen zu dürfen. Nach meiner Ausbildung zur Krankenschwester in Visp, bildete ich mich in Bern zur Fachfrau Pflege Anästhesie aus, dann folgte die Leitung der Pflege Anästhesie in Brig und die neue Stelle im OP- Management. Die Arbeit Anästhesie und OP-Management war spannend, aber verglichen zu dem täglichen Leben sehr abstrakt – sogar etwas abgehoben, die Erdung fehlt sozusagen. Man verliert den Blick für das Tägliche, Traditionen, Überlieferungen, so zu sagen, für das reale Leben.»

Und dann sind Sie ins Annaheim gewechselt?

«Ja. Mich hat der Mensch immer fasziniert, sowohl der menschliche Körper, als auch die Psyche, die Veränderungen während der Jahre des Älterwerdens. Deshalb habe ich die Herausforderung, ein Alters- und Pflegeheim leiten zu dürfen, gerne angenommen. So kann ich bedürftigen Menschen im weitesten Sinn helfen, indem ich ihnen eine gute Dienstleistung und qualifiziertes Personal in einer angepassten Umgebung und Infrastruktur bieten kann. Ich stehe als Heimleitung im engen Kontakt mit den Menschen, sowohl den Bewohnern, den Mitarbeitenden, den Angehörigen und

auch externen Stellen wie etwa den Gemeinden, dem Apotheker, den Ärzten, Lieferanten. Nun habe ich sogar noch mit Journalisten zu tun (lacht).»

Was fasziniert Sie so an den Menschen?

«Jeder Mensch ist als Person aber auch in seiner Rolle verschieden und genau das ist die Faszination, immer wieder mit unterschiedlichen Menschen und in unterschiedlichsten Situationen umgehen zu können.»

Was muss jemand als Persönlichkeit mitbringen, um in einem Alters- und Pflegeheim zu arbeiten?

«Oberstes Gebot ist meines Erachtens gerne mit Menschen zu tun zu haben und somit eine hohe Sozialkompetenz mitzubringen. Dann natürlich, je nach Funktion, auch das notwendige Fachwissen.»

Wie läuft der Tagesablauf im Annaheim ab?

«Jeder Bewohner bestimmt möglichst selber, wie er seinen Tagesablauf gestalten will. Manche Bewohner hingegen benötigen eine gewisse Tagesstruktur, die im Annaheim ebenso gegeben ist. Das Betreuungs- und Pflegekonzept des Annaheims verfolgt das Ziel der Erhaltung, Verbesserung und Wiedererlangung der Selbständigkeit sowie der Sicherung einer dem Alter entsprechenden, das Wohlbefinden fördernden Lebensweise unserer Bewohnerinnen und Bewohner. Bei Nachfrage der Bewohner wird jeweils auch ein Abusitz für die Bewohner angeboten. An dieser Stelle danke ich allen Pfarrherren der Region, die in einem regelmäßigen Turnus die Heilige Messe halten. Ein besonderer Dank ist an Pfarrer

läbu



1 Annette Weidmann mit Stiftungsratspräsident Walter Schnyder

Edi Arnold und Diakon Robert Moser als auch an die Mitarbeiterin des Annaheims, Maria Hildbrand zu richten, die jeweils das Programm organisieren.»

Habt ihr Probleme bei der Rekrutierung von ausgebildetem Personal?

«Wir konnten, seit ich im Annaheim arbeite, mehrere Lehrstellen neu anbieten, die wir auch besetzen konnten. Vor kurzem konnte ich mit zwei Lernenden, die bei uns die Ausbildung FAGE (Fachangestellte Gesundheit EFZ) und FABE (Fachangestellte Betreuung EFZ) einen Arbeitsvertrag für eine Anstellung nach bestandenen Lehrabschluss unterschreiben. Letztes Jahr hat eine Mitarbeiterin durch die Unterstützung des Annaheims und durch ein hohes persönliches Engagement eine Weiterbildung ausserhalb des Kantons besucht und so erfolgreich einem Diplomabschluss erreicht. Es ist äusserst wichtig für die Heime, Ausbildungsstellen anzubieten und Mitarbeitende in Weiterbildungen zu unterstützen. So konnten wir bis anhin die Stellen mit qualifiziertem Personal besetzen. Im Annaheim haben wir sehr gute Mitarbeitende, sowohl in den Kaderpositionen aber auch bis in alle Funktionen. Jeder Mitarbeitende ist im Annaheim gleich wichtig und es braucht jeden Einzelnen für das Gelingen. Eine zentrale Rolle spielt der Vorstand, dessen Entscheidungen die Ausrichtung des Heims bestimmen.»

Gibt es spezielle Probleme oder Sorgen in eurem Heim?

«Bis vor kurzem war dies natürlich der Neubau, Umbau und die Sanierung, da doch so einige Zügeltermine anstanden.

So mussten die Bewohner während der Sanierung mindestens 2-3 Mal zügeln. Jeder Bewohner reagierte darauf unterschiedlich, manche hatten damit keine grossen Probleme, andere hingegen fühlten sich sehr entwurzelt. Dies bedeutete auch einen eindeutigen Mehraufwand für die Mitarbeitenden, welche die Bewohner eng betreuen und begleiten, für die Zügeltermine einpacken und auspacken und all dies, neben dem Tagesgeschäft. Zügeln der Lingerie, so dass die Mitarbeiter während der Zeit der Sanierung auf sage und schreibe drei Abteilungen arbeiten mussten, Waschen im UG, Herausgabe von Reinigungswägen im EG und Bügeln im 1. OG. Auch Büroräumlichkeiten, Lager- und Archivräume wurden gezügelt und Sitzungszimmer wurden als Lagerräume genutzt.»

Das ist eine echte Herausforderung für alle?

«Das kann man so sagen. Die Hauptküche hatte ab dem 12. Juli in der Turnhalle von Steg die Mahlzeiten zubereitet, da diejenige im Haus ja saniert wurde. Dies bedeutete, dass sowohl das Küchenpersonal in ungewohnten Räumen arbeitete und auch der Transfer der Speisen organisiert werden musste. Wir danken der Gemeinde Steg-Hohtenn für die zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten. Das gesamte Projekt Neubau, Umbau und Sanierung war eine logistische Herausforderung und benötigte viel Engagement und Toleranz von allen Beteiligten. Es war auch für die Handwerker ungewohnt, in bewohnten Räumlichkeiten zu arbeiten. So komplex wie das Ganze auch war, so gut hatte es bis zum Schluss funktioniert. Ein grosser Dank hierbei an alle Bewohner,

Angehörige, Besucher, Mitarbeiter und ein spezieller Dank an den Bauleiter Peter Imseng und den Verantwortlichen des Technischen Diensts, Ruedi Zuber sowie an die Baukommission.»

Wie haben Sie das grosse Eröffnungsfest erlebt?

«Es war ein wunderbarer Tag. Quasi ein Erlebnis. Sehr viele Besucher kamen, fühlten sich bei uns wohl und sind sehr lange da geblieben. Die Organisation hat reibungslos bis ins letzte Detail geklappt, das Programm war sehr abwechslungsreich und die Küche und der Service waren hervorragend.»

Welcher Moment wird Ihnen speziell in Erinnerung bleiben?

«Das ist der Abend nach den Feierlichkeiten, als ich zu Hause in Ruhe nochmals den Tag durch den Kopf gehen liess und realisierte, dass alles, sowohl der Neubau, der Umbau und die Sanierung abgeschlossen waren und auch die Feierlichkeiten mit den Fachtagungen und der Einweihungsfeier ein voller Erfolg waren. Das ist ein riesiger Druck von mir weggefallen und es war ein sehr angenehmes Müdigkeitsgefühl spürbar.»

Welche Wünsche haben Sie für das Annaheim für die Zukunft?

«Zufriedenheit der Bewohner, der Angehörigen und Mitarbeitenden, die Umsetzung zum Haus der Generationen mit der Kindertagesstätte und gute Geschäftsjahre.»

Interview Werner Koder



2 v.l. Albert Hildbrand, Rudolf Manz und Max Tscherry

2

270 Jahre – drei Geschichten

Gampel. – Max Tscherry (04.02.1922), Rudolf Manz (26.03.1922) und Albert Hildbrand (20.04.1922) können zusammen 270 Lebensjahre auf sich vereinen. Grund genug, den Dreien einen Besuch abzustatten.

Manz, der Maurer

Natürlich habe er Zeit für ein kurzes Gespräch, sagt Rudolf Manz am Telefon, auch für ein längeres sei er zu haben. Die Ansprache «Herr» dürfe ich allerdings gestrost zu Hause lassen, fügt Manz lachend hinzu, und verabschiedet sich. Rudolf Manz wohnt im Mehrfamilienhaus «Feldegg», westlich des Gampjer Orientierungsschulhauses. Er bittet den Schreibenden in die Küche, betrachtet das Aufnahmegerät des Journalisten und sagt: «Was es heute nicht alles gibt.» Dann erzählt Rudolf Manz Geschichten aus seinem Leben. Zuerst zögerlich zwar, dann zunehmend spontaner.

Harte Zeiten – gute Zeiten

Aufgewachsen ist Rudolf in Glis, er ist Bürger des Simplonstädtchens. Neun Geschwister zählte die Familie, Rudolf Manz war der Zweitälteste. Er habe in seinen Kind- und Jugendjahren viel arbeiten müssen, aber das sei zu diesen Zeiten nichts aussergewöhnliches gewesen, sagt er. Der Vater habe im Wald geschuftet, da musste mitgeholfen werden. «Es gab Bäume, die hatten über 1,20 Meter Durchmesser», erinnert sich Rudolf, und deutet mit seinen Armen an, wie mächtig die Stämme gewesen sein müssen. Wenn man die Bäume mit der Hobelzahnsäge zerteilt habe, habe man sein Gegenüber nicht gesehen, erinnert sich der 90-jährige. Nach der Schulzeit hat Rudolf während eines hal-

ben Jahres im Wald gearbeitet. Der Lohn: 1'000.– Franken – für sechs Monate. «Das Geld habe ich zu Hause der Mutter gegeben. Ich durfte einen Fünfliber behalten», erzählt er, und weiter: «Es war der erste Tausender, den meine Mutter je gesehen hat.» Nach der Arbeit im Forst hat Rudolf die Lehre als Maurer absolviert. «Dazumal gab es nicht viele Möglichkeiten. Als Maurerlehrling erhielt ich immerhin 40 Rappen die Stunde. Daher wurde ich Maurer.» Blickt der Pensionär zurück, stellt er fest, dass sich die Arbeit auf dem Bau während den letzten Jahren stark verändert hat. Dazumal, so Rudolf, habe man alles selber transportieren müssen. Heute gebe es verschiedene Fahrzeuge, Krane oder Förderbänder. «Früher waren die Zeiten härter, aber auch irgendwie interessanter», ist Rudolf überzeugt.

Eis, Tote, Schicksal

Doch nicht nur interessant war die Zeit auf den Baustellen, sondern auch gefährlich. Rudolf knüpft mit Mühe den Hemdärmel auf, zeigt den Ellbogen des rechten Armes und erzählt von einem Unfall, bei dem er beinahe den Arm verloren hatte. Das war 1948. Während eines Jahres musste er im Spital bleiben, zwei weitere konnte er nicht arbeiten. Heute noch sorgt ein Nagel für Stabilität im Arm und Medikamente lindern den Schmerz. Nach der Rehabilitation folgten Zeiten in verschiedenen Zimmereibetrieben, da er als Maurer nicht mehr alle Arbeiten ausführen konnte. Erst später fand Manz den Weg zurück in die Baubranche. Unternehmer Clemens Fux stellte ihn wieder als Maurer ein – und er entwickelte sich zu einem Spezialisten, wenn es darum ging, Betonbauwerke zu schalen. Auch auf der Baustelle

des Mattmark-Staudamms im Saastal war Rudolf Manz im Einsatz. Es war eine Fügung des Schicksals, dass er am späten Nachmittag des 30. August 1965 nicht auf der Baustelle war. Rudolf war mit einem Kollegen in der Kantine, als zwei Millionen Kubikmeter Eis und Geröll 93 Arbeiter verschütteten. 88 von ihnen fanden den Tod. Manz musste mit der Schaufel auf Leichensuche. Heute sagt er: «Manchmal hat man Glück, manchmal muss es wohl so sein. Dies bestimmt ein Anderer.» 20 Jahre arbeitete Maurer Manz bei Clemens Fux. Nach einer Rückenverletzung musste Rudolf Manz schliesslich IV beziehen, später erfolgte der Schritt in die verdiente Pension.

Schwerer Verlust

Seine Frau Lea lernte Rudolf Manz in Brig kennen «Es war ein Samstag im Jahr 1942», erinnert er sich, «meine Cousine war mit einer Freundin zu Besuch. Die Besucherinnen verpassten den Bus nach Eychholz, Taxis gab es noch keine, so nahm ich kurzerhand mein Fahrrad und chauffierte die Freundin meiner Cousine, also Lea, auf dem Gepäckträger nach Hause. Dies war der Beginn unserer Liebe.» 1945 heiratete Rudolf Manz seine Lea, die Feier war klein und schlicht im Haus der Schwiegereltern. «Es war ein schöner Tag», blickt Rudolf zurück. Für eine Hochzeitsreise reichte das Geld indes nicht, auch später blieben Reisen und Ferien eine Seltenheit. Sieben Kinder, zwei Mädchen und fünf Buben, sorgten für Betrieb im Hause Manz. 1971 wurde Familie Manz in Gampel heimisch. Er habe sich im Dorf immer wohlfühlt, sagt der Rentner, die Leute hier seien offen, ehrlich, sympathisch, freundlich und die Gemeinde habe sich gut entwickelt.

h1>läbu



1

1 Max Tscherry
2 Rudolf Manz

h2>270 Jahre – drei Geschichten

«In Brig oder Visp reiht sich ein Hochhaus an das andere. Da könnte man ja einander zum Küchenfenster hinein schauen. Das wäre nichts für mich. Hier habe ich das Feld im Blick. Das gefällt mir.» Am 23. Juni 2012 verstarb Lea Manz-Henzen, Rudolfs Gattin. Ein schwerer Schicksalsschlag für Rudolf.

Tscherry, der Tambour

Lina und Max Tscherry sitzen gemütlich in der Küche, draussen bläst der Föhn, das Fenster ist leicht offen, die beiden sind gut gelaunt und man denkt sich, Humor und Harmonie kommen in diesem Hause nicht zu kurz. Die Jugend- und Schulzeit hat Max Tscherry erlebt, wie so viele zu seiner Zeit: Viele Geschwister, neun an der Zahl, viel Arbeit, wenig Geld, wenig Freizeit. «Aber wir hatten es gut», sagt Max, und er lächelt dabei. Die Schule wurde in Jeizinen und Gampel absolviert, wie das damals üblich war. Es folgte die Lehre als Huf- und Wagenschmied im Betrieb des Vaters. Max erinnert sich an die Gewerbeschule und sagt, dass damals gemeinsamer Unterricht üblich war. «So sassen Coiffeure, Maurer und Schmiede nebeneinander auf der Schulbank. Erst im zweiten Lehrjahr erfolgte ein berufsspezifischer Unterricht.» Die Lehre dauerte drei Jahre. «Ich wollte immer Schmied werden und war gehörig stolz, als ich das Examen bestanden hatte», so Tscherry. Er sammelte berufliche Erfahrungen, etwa im Hammerwerk von Bern, und schlug dem Vater vor, die Schmiede zu modernisieren. Dieser wollte nicht, nach mehreren Diskussionen meinte der Vater, dass es besser wäre, wenn der Sohn eine andere Arbeit suchen würde... «Also ging ich in die Lonza. Das war 1948», sagt Max Tscherry.

Turner und Tambour

Max Tscherry engagierte sich seit jeher stark für das Vereinsleben am Lonzastrand. 31 Jahre war er Tambour der Musikgesellschaft Lonza. Auch im Turnverein war er aktiv. Kamil Bregy hatte ihn angefragt, kurze Zeit später turnte und trommelte Max am Oberwalliser Turnfest in Visp. Er erinnert sich: «Die Turner versammelten sich beim Bahnhof. Die Visper, die Briger, die Natischer und die Gampjer. Andere Vereine gab es noch nicht. Als Tambour führte ich den Gampjer Einmarsch bis hinauf auf den Kaufplatz an. Ich habe getrommelt, was die Trommel hergegeben haben. Das war ein unvergessliches Erlebnis.» Auch die Feuerwehr konnte auf Max Tscherry zählen – er war der erste Geräteführer der Motorspritze.

1969 zügelten Lina und Max Tscherry nach Visp. «Aus beruflichen Gründen», hält der Pensionär fest. «Eigentlich wollte ich zuerst nicht nach Visp, wir hatten schliesslich Vieh und mussten unsere Felder bewirtschaften.» Auch seine Frau zögerte und war skeptisch. «Was wollte ich als einfache Frau dort oben in Visp», meint Lina Tscherry. Doch wenn Max und Lina heute auf die Zeit im Lonzastädtchen zurückblicken, sagen sie: «Wir bereuen nicht, nach Visp gegangen zu sein.» Max Tscherry arbeitete insgesamt 39 Jahre für die Lonza. 20 Jahre in der Fabrik in Gampel, 19 Jahren im Werk Visp. «Ich kam mit den Mitarbeitenden immer gut aus, das ist viel wert. So kann ich heute sagen, es war eine gute Zeit», so Max, «auch mit dem Lohn war ich zufrieden.» Der Lohn wurde damals alle zwei Wochen ausbezahlt. Anfangs der 50er Jahre erhielt Max Tscherry für zwei Wochen Arbeit

206.– Franken Lohn. «Einmal, ich musste einige Überstunden leisten, waren es sogar 336.– Franken. Als ich mit dem Zahltag nach Hause kam, meinte Lina: Wenn du immer soviel verdienen würdest, dann könnte man einiges machen», berichtet Max Tscherry lachend. Trotz der guten Zeiten in der Lonza sagt Tscherry, dass er eigentlich lieber Schmied geblieben wäre. Er hätte aber kein Geld gehabt, um einen eigenen Betrieb zu eröffnen. Noch heute denke er manchmal daran. Der Schmied sei für ihn immer ein besonderer Beruf geblieben. «Bis heute», wiederholt Max Tscherry.

Doktor Z'Brun's Tipp

Eine schwierige Phase erlebte Max Tscherry im Jahr 1980, zu Allerseelen. Seit einigen Tagen hatte er Schmerzen, der Blinddarm hatte sich entzündet und war geplatzt. Tscherry musste im Visper Spital operiert werden. Tscherry erinnert sich: «Doktor Z'Brun hat mir Mut zugesprochen und gab mir einen Ratschlag mit auf den Weg: Wenn man innerlich Schmerzen verspüre, dann solle man einen Arzt aufsuchen. Wenn äusserlich etwas nicht stimme, sei das in der Regel nicht so schlimm.» Nach der Operation blieben die Beschwerden noch weitere zwei, drei Jahre. Die Bauchspeicheldrüse entzündete sich, Gallensteine wurden diagnostiziert. Nach dieser Phase konnte sich Max Tscherry bester Gesundheit erfreuen. Er sagt: «Ich hatte eine wunderbare Gesundheit.» Doch kürzlich, Mitte 2012, musste Max Tscherry in den Notfall. Es folgte eine schwierige Operation. Heute ist er wieder bei Kräften. «Ich kann mich nicht beklagen», sagt er, und weiter: «Zum Glück geht es meiner Frau auch gut. Sie schaut gut zu mir.»



2

Wie isst man Spargeln?

Wie sie sich kennen gelernt haben, Max und Lina, daran können sie sich nicht mehr genau erinnern. «Man kannte sich, schliesslich sind wir ja beide in Gampel aufgewachsen, so hat sich das ergeben», sagen die beiden. Lina war 23 Jahre alt, als sie sich das Jawort gaben, Max 25. Das war am 25. Mai 1947, morgens um 7.00 Uhr, die Musikgesellschaft spielte auf. In diesem Jahr, 1947, haben in Gampel 22 Pärchen geheiratet. «Wir waren aber das einzige Paar, wo Gattin und Gatte aus Gampel stammten», ergänzt Lina Tscherry. Und: Heute sind sie das einzige Paar, dass 1947 geheiratet hat und bei dem noch die beiden Ehepartner am Leben sind. «Eigentlich haben wir mit einer gehörigen Portion Frechheit geheiratet. Wir hatten kein Geld und mussten uns 2'000.– Franken leihen, damit wir Möbel kaufen konnten. Als Sackgeld erhielten wir noch 50.– Franken. Trotz der wenigen Mittel liessen wir uns die Hochzeitsreise nicht nehmen.» Nach Domodossola sollte es gehen, und weiter, via Centovalli nach Locarno. «Wir wussten aber nicht, dass wir ein Zimmer hätten reservieren sollen», sagt Max. Es war Pfingsten und alle Hotels im Städtchen am Nordufer des Lago Maggiore waren ausgebucht. «Doch ein Hotelier hatte Mitleid mit uns und konnte uns ein Zimmer beschaffen. Am nächsten Morgen, nach dem Frühstück, erhielten wir die Rechnung: 22.– Franken mussten wir zahlen. Das war zwar günstig, aber trotzdem viel Geld für uns.» Dann ging die Reise weiter nach Art Goldau, die Rigi wurde besucht. Am Abend gings in ein Restaurant. Spargeln wurden kredenzt. Das Problem: Max und Lina wussten nicht, was sie vor sich hatten. Spargeln waren

zu dieser Zeit im Wallis wenig bekannt. «Zum Glück hat man auch am Nachbarstisch Spargeln bestellt. So konnte wir beobachten, wie man diese isst, ohne aufzufallen.» Dann gings weiter nach Luzern und Thun. Die gesamte Reise dauerte von Sonntag bis Donnerstag, also vier Tage. Budget: 80.– Franken. Heute sind Lina und Max 65 Jahre verheiratet. Sieben Kinder sind der Ehe entsprungen.

Hildbrand, der Vielseitige

Albert Hildbrand ist in Gampel geboren, aufgewachsen und hat hierselbst sein ganzes Leben verbracht. «Einzig während des Militärdienstes war ich nicht in Gampel», erzählt Albert, und er lacht dabei. Er lacht auf eine ansteckende, sympathische Art. Für Albert ist Freude keine Fremdwort, denkt man. Wir sitzen in der Stube der Hildbrands, ordentlich ist, jedes Ding hat seinen Platz, Bilder an der Wand, gross und massiv der Tisch. Acht Jahre ging er zur Schule, in Gampel, und im Winter in Jeizinen. «60 Schülerinnen und Schüler gingen zu meiner Zeit noch in Jeizinen zur Schule», erinnert sich Albert. Alle Klassen waren in einem Raum, Strom gab es keinen, daher konnte der Unterricht nicht zu früh beginnen, weil es noch dunkel war. Ein Giltsteinofen sorgte für wohlige Wärme – zumindest in der Nähe des Ofens. In der gegenüberliegenden Ecke, entlang der Fensterfront, blieb es kalt. «Es war eine gute Zeit», sagt Albert.

47 Jahre

Die Landwirtschaft gehörte damals zum Oberwalliser Alltag, auch in der Familie Hildbrand war das nicht anders. «Wir hatten nicht viel Geld, dank der Landwirtschaft gab es aber immer zu essen», so

Albert. Selbst in der Mittagspause musste Albert in den Stall, um auszumisten. Aber nicht nur die Arbeit, auch der Spass kam in Alberts Jugendzeit nicht zu kurz. Man habe einige Streiche gespielt, sagt er, doch fügt er an: «Wir haben nie jemandem Leid zugeführt. Unsere Streiche waren eher von harmloser Natur. Zumindest im Vergleich zu heute.» Nach der obligatorischen Schulzeit absolvierte Albert die landwirtschaftliche Schule. «Ich habe nirgends so viel gelernt, wie an dieser Schule, insbesondere für meine Nebenbeschäftigungen.» Fragt man Albert, was für Nebenbeschäftigungen das denn waren, kommen einige zusammen: Gemeinderat, Zuchtbuchführer, Ortsgetreidechef, Viehinspektor, Ackerbaustellenleiter und noch etliche mehr. «Du musst nicht alles aufzählen», sagt sein Frau Marie-Louise lachend, die am unteren Ende des Tisches Platz genommen hat, «sonst nimmt das Gespräch ja nie ein Ende.» Als 18-jähriger ging Albert in die Lonza. 47 Jahre blieb er dort. 47 Jahre dieselbe Stelle. 47 Jahre der gleiche Arbeitsplatz. Zuletzt war er Magazin-Chef. Es gibt wohl nur wenige, die länger für die Lonza gearbeitet haben. Im Magazin gab es 13'000 Artikel. Albert behielt den Überblick. «Ich wusste mehr oder weniger auswendig, wo diese Artikel gelagert waren», sagt Albert, und er fügt an: «Im letzten Jahr wurde das Lager aufgehoben.» Die Verantwortlichen des Magazins riefen Albert an und boten ihm die Schränke des Magazins an. Alberts Antwort: «Ich war bereits genügend lange von diesen Schränken umgeben.» Albert erzählts, und lacht dabei. In den ersten Lonza-Jahren betrug der Stundenlohn 80 Rappen. Das Geld musste man zu Hause abgeben. Der Lohn wurde alle 14 Tage

läbu



1 Albert Hildbrand

2 Max Zengaffinen freute sich über den Besuch des Gemeinderates.

3 Der Gemeinderat bei der Feier des inzwischen verstorbenen Franz Imsand.



270 Jahre – drei Geschichten

ausgezählt. Alberts erster Zahltag: 82.–Franken. «Es war gut, dass man früher hart durch musste», sagt der ehemalige Lonzianer, «denn das hat einen auch später in den verschiedenen Lebenslagen geholfen.» Gearbeitet habe er immer gerne, denn er habe sich einen Leitsatz eines Vorgesetzten zu Herzen genommen: «Wer mit Freude arbeitet, dem geht die Arbeit leichter von der Hand.» So war Albert auch nicht betroffen, als die Lonza 1948 300 Angestellte auf die Strasse stellte. So stand er schliesslich während fast fünf Jahrzehnten im Dienste des Industriekonzerens. Und auch bei einer anderen Institution war Albert Hildbrand während einer langen Zeit präsent: Der Raiffeisenbank.

Ohne Rechenmaschine

1969 übernahm Albert Hildbrand das Amt des Verwalters und Kassiers vom verstorbenen Oskar Burkard. Der Webseite der Raiffeisenbank Gampel-Steg kann man entnehmen: «Albert Hildbrand trat das Erbe an, die Kassaführung zu übernehmen. Somit stand auch der erste Umzug der Darlehenskasse an. Das kleine Unternehmen wurde weiterhin im Nebenamt geführt und weder eine Schreib- noch eine Rechenmaschine halfen Albert Hildbrand bei der Bewältigung der Arbeit. Anlässlich der 50-Jahr-Jubiläumsfeier betrug die Bilanzsumme knapp 7 Millionen Franken. Bereits fünf Jahre später erreichte man die 10 Millionen Grenze.» Bis 1984 blieb Albert Verwalter der Regionalbank. Er erinnert sich: «Die Leute mussten im Gang warten, bis ich sie bedienen konnte. Auch samstags und sonntags habe ich zuweilen gearbeitet.» Als er einmal eine Differenz von Auszügen zum Kassabuch von 10 Rappen feststellte, suchte er einen halben

Tag nach dem Fehler, ohne fündig zu werden. «Ich sagte schliesslich zu meiner Frau, dass ich am morgen zur Frühmesse gehe. Damals war noch Heinrich Mathieu Pfarrer. Als ich wieder zu Hause war, konnte ich die Differenz eruieren. Es handelte sich um einen Übertragungsfehler.» Auch die Musik spielte im Leben von Albert Hildbrand eine wichtige Rolle. 46 Jahre war er für die Musikgesellschaft Lonza im Einsatz, an diversen Instrumenten. Verschiedene Ämter hatte er bekleidet, darunter das Präsidium. Auch im Bezirks- und Oberwalliserverband setzte er Akzente. «Doch die Kameradschaft stand für mich immer im Mittelpunkt. Und die war bei uns immer ausserordentlich gut. Man sagte über uns Gampjer, dass wenn wir ein Fest verlassen hatten, die Feier eigentlich zu Ende war.» 1957, am Pfingstmontag, heiratete Albert seine Marie-Louise. Er war 35 Jahre alt. Albert lacht: «Es war fünf vor zwölf für mich.» Gefeierte wurde im Restaurant Jägerheim. 30 Personen waren anwesend. Die Hochzeitsreise dauerte vier Tage. Die Stationen: Sachseln, Einsiedeln, St. Gallen, Solothurn. 55 Jahre sind sie heute verheiratet. Vier Kinder sind der Ehe entsprungen, und fünf Enkelkinder folgten.

Gratulation der Gemeinde

Im 2012 konnte der Gemeinderat Max Tscherry, Rudolf Manz und Albert Hildbrand aus Gampel zum 90. Geburtstag gratulieren. Der Gemeinderat von Gampel-Bratsch gratuliert den Jubilaren im Namen der Gemeinde und wünscht Ihnen weiterhin gute Gesundheit und ein erfülltes Leben.

Herzliche Gratulation

Steg-Hohtenn. – Anfang Dezember feierte Max Zengaffinen im Kreise eines grossen Verwandten- und Freundeskreises seinen 90. Geburtstag. Der Jubilar, welcher vor 65 Jahren mit seinem bereits verstorbenen Bruder Jakob die Baufirma Gebrüder Zengaffinen gründete, erfreut sich einer ausgezeichneten geistigen und körperlichen Frische. Tagtäglich ist der Jubilar nach wie vor in der Firma anzutreffen, welche mittlerweile 125 Beschäftigt zählt und erledigt neben Büroarbeiten Postbotengänge mit dem Auto. Der wöchentliche Jassnachmittag im Freundeskreis sowie die rege Anteilnahme am Dorfgeschehen und der sonntäglich Kirchgang bilden nach wie vor wesentlichen Lebensinhalt. Der Gemeinderat, begleitet von der Musikgesellschaft Benken, überbrachte die Gratulationswünsche der Bevölkerung und wünschte alles Gute.

Steg-Hohtenn. – Bereits früher konnte der Gemeinderat Franz Imsand im Rahmen seiner Geburtstagsfeier im St. Annaheim zum 90. Geburtstag gratulieren. Die Tambouren und Pfeifer von Hohtenn umrahmten den Anlass musikalisch und der Gemeinderat überbrachte die Grüsse der Bevölkerung mit Überreichung der Wappenscheibe. Leider war der Jubilar gesundheitlich bereits angeschlagen und einige Tage nach dem 90. Geburtstag ist Franz Imsand verstorben.



Der Rückkehrer

Steg. – Die erste Hälfte der Meisterschaft ist für den FC Steg beendet. Es war eine durchgezogene Vorrunde. Es resultierte der zweitletzte Platz in der Tabelle. Mitten in der Saison wurde Trainer Thomas Matter entlassen. Der Präsident und der neue Trainer nehmen Stellung.

Der FC Steg befindet sich in einer kleinen Krise. «Ich persönlich ziehe ein durchgezogenes Fazit für die Vorrunde», sagt Michel Bregy, Präsident der Steger. Zufrieden kann der Präsident nicht sein. Nach einer verknoteten Hinrunde platzierte sich der FC Steg auf dem zweitletzten Platz. So schlecht schlossen die Steger eine Vorrunde seit Jahren nicht mehr ab. Als wären die Sorgen mit dem Abstieg nicht schon genug gross, wurde mitten in der Saison Trainer Thomas Matter entlassen. «Die Trainerentlassung war nicht einfach zu verkraften», sagt Bregy. Demzufolge fand man den Tritt nach der Entlassung nicht mehr richtig. Grund für die Trainerentlassung seien Missstimmungen im Team gewesen. Mit gegenseitiger Übereinstimmung zwischen Vorstand und Thomas Matter wurde der Vertrag aufgelöst.

Dejan Markovic als Interimstrainer

Für die letzten vier Spiele der Vorrunde konnte der FC Steg Dejan Markovic, langjähriger Profifussballer und Ex-Trainer des FC Naters, engagieren. «Es war schön, dass sich Markovic bereit erklärt hatte, den FC Steg bis zur Winterpause zu übernehmen. Trotzdem ist es nur eine kurzfristige Lösung. Ein Trainer wie Dejan Markovic will in Zukunft weiter vom Fussball leben und ist nicht interessiert im Amateur-

fussball zu bleiben. Schliesslich fehlen dem FC Steg auch die finanziellen Mittel, einen Trainer wie Markovic über längere Zeit als Trainer zu verpflichten.»

Martin Z'Brun kehrt zurück

Anfangs Dezember gab der FC Steg bekannt, welcher Trainer die Fäden an der Linie für die Rückrunde zieht. Es ist ein alter Bekannter. Martin Z'Brun wird die Aufgabe haben, die Steger vor dem Abstieg zu bewahren. Er betreute die Mannschaft vor anderthalb Jahren schon einmal. Ausserdem kennt er auch die meisten Spieler. So ist es für einen Trainer auch einfacher sich zu integrieren. «Es wird nicht einfach sein, das Tabellenende zu verlassen», sagt Trainer Martin Z'Brun. «Aber wir setzen alles daran, die Abstiegsplätze zu verlassen.» Doch das ist einfacher gesagt als getan. Vorerst bleibt der Visper bis zum Saisonende Trainer. Ob er den Verein nach der Sommerpause noch betreut, ist noch unklar. Mit dem neuen Trainer wollen die Steger in der Rückrunde wieder auf die Siegesstrasse zurückkehren. Martin Z'Brun ist motiviert und bereit für die Rückrunde. Die Mannschaft startet die Rückrunde Ende März in Crans-Montana.

Auf die Rückrunde hin sind keine Verpflichtungen von Spielern geplant, wie Bregy betont. «In erster Linie setzen wir auf die eigenen jungen Spieler. Zudem ist es schwierig, in der Winterpause externe Spieler zu verpflichten. Sollten wir trotzdem Verpflichtungen vornehmen, sollten es für uns Verstärkungsspieler sein. Spieler die uns weiterbringen. In Steg gäbe es viele junge, hungrige Fussballer, welche in der 3. Liga bestehen können», fasst Bregy zusammen. Wir können gespannt

sein, wohin der Weg der Steger Truppe führt. Hoffen wir, dass die Steger in der Rückrunde den Tritt wieder finden. Die Steger können sich trotz schlechter Vorrunde bereits auf die Rückrunde freuen. Im Frühling, so Bregy, sollten die neuen Kabinen östlich vom Hallenbad bezugsbereit sein. Also eine Motivation mehr für die Stegerboys, wenn sie in der Rückrunde die Schuhe in den neuen Garderoben schnüren. Die Garderoben ersetzen die alten, weissen Container. Die Kabinen im Hallenbad werden weiterhin benutzt. Aber vorerst können Präsident, Trainer und die Spieler den Winter geniessen, sich entspannen, und zurücklehnen. Eine turbulente und ereignisreiche Hinrunde geht für den FC Steg zu Ende. Ich wünsche den Stegern viele Punkte für die Rückrunde.

Rückrunde des FC Steg

So. 24.03.2013 FC Montana – FC Steg
So. 07.04.2013 FC Steg – Ayent-Arbaz
So. 14.04.2013 FC Lalden – FC Steg
So. 21.04.2013 FC Steg – FC Naters 2
So. 28.04.2013 FC Varen – FC Steg
So. 05.05.2013 FC Steg – FC Agarn
So. 12.05.2013 FC Salgesch – FC Steg
So. 19.05.2013 FC Steg – FC Chalais
So. 26.05.2013 FC Sierre 2 – FC Steg
So. 02.06.2013 FC Steg – FC Lens

Matthias Brenner

agseit



1 Damian und Ruppen (links) und Bruno Prumatt (rechts) überreichen Reto Hildbrand von der Gesellschaft zur Förderung des Tourismus in Gampel-Jeizinen (GTGJ) am 12. Dezember 2012 den Check über CHF 2012.

Don Camillo, Jesus und die Messdiener

Region. – Im Jubiläumsjahr 2013 (350 Jahre Pfarrei Gampel - 100 Jahre Pfarrei Steg - 50 Jahre Kirche Hohtenn) wird ein spannendes überregionales Theaterprojekt stattfinden.

Bei dieser «Theater-Inszenierung» geht es um die Sensibilisierung für unseren christlichen Glauben. In mehreren Szenen werden Messdienerinnen und Messdiener aus Steg, Hohtenn, Gampel, Niedergampel, Niedergesteln, aus dem Lötschental und St. Niklaus, unter der Regie von Amandus Forno, die Vielfalt des kirchlichen Lebens darstellen. Jede Szene wird von einer anderen Gruppe dargestellt. Die Messdiener werden in die Rolle eines Pfarrers, eines Bischofs, eines Brautpaares, einer Klosterfrau usw. schlüpfen.

Das Theater möchte auf eine heitere, wie auch besinnliche Art die Schönheit, die Tiefe und Vielfalt des kirchlichen Lebens aufzeigen: von der Taufe über die Hochzeit und Fronleichnamsprozession bis zur Beerdigung. Die Zuschauer sollen an ihre eigene Kindheit erinnert werden.

Aufführungsort und Szenen

Der erste Teil des Theaters findet auf dem «Platz des himmlischen Friedens» neben der Kirche in Steg statt. Inmitten von Hühnern, Schafen, Ziegen, Esel usw. verbringt Don Camillo mit seinen Messdienern den himmlischen Frieden. Signore Montari – Kommunist – tritt auf und fordert Don Camillo zum Boccia-Spiel auf. Sie geraten einander in die Haare und... aber sehen sie selber wie es weiter geht!

In der Kirche spielt sich der zweite Teil des Theaters ab. Don Camillo bespricht

seine Sorgen mit Jesus. Die Messdiener belauschen dieses Gespräch und versuchen ebenfalls mit Jesus zu reden. Sie sind erstaunt, als Jesus ihnen auf ihre Fragen Antwort gibt. «Ganz besonders gerne spreche ich mit Kindern – lasst die Kinder zu mir kommen, denn ihnen gehört das Himmelreich». Don Camillo nimmt die Worte von Jesus ernst. Er überreicht den Kindern die Heilige Schrift und bittet sie, den «grossen Kindern» (Zuschauern) die sieben Sakramente anhand von Ton, Bildern, Licht, Filmeinspielungen vorzuführen und ans Herz zu legen.

Schauspieler und Organisatoren

Neben Don Camillo (Amandus Forno) und den über 50 Messdienern wird auch Herbert Kalbermatter eine nicht unbedeutende Rolle spielen. Die Projektleitung steht unter der Leitung von David Schnyder (Koordination), Amandus Forno (Regie) und Edi Arnold (Kirchliches). Ein grosser Dank gebührt auch den weiteren OK-Mitgliedern und den zahlreichen Helfern, die sich bereit erklärt haben, an diesem Theaterprojekt tatkräftig mitzuhelfen.

Aufführungsdaten

- Fr, 27. Sept. und Sa, 28. Sept. 2013
- Fr, 4. und Sa, 5. Okt. 2013

Ersatzdaten

- Do, 26. Sept. und Do, 3. Okt. 2013

Namens des OK, David Schnyder

Unterstützung durch die Gratzugabfahrt

Jeizinen. – Keine Schnapsidee: Das Team der Gratzugabfahrt unterstützt die Gesellschaft zur Förderung des Tourismus in Gampel-Jeizinen (GTGJ).

Die Gratzugabfahrt wurde durch private Initianten im Jahre 2006 ins Leben gerufen und findet seither, sofern es die Schneebedingungen zulassen, im jährlichen Rhythmus statt. Der Hintergedanke dabei war immer, das Skigebiet Jeizinen bekannter zu machen und einen tollen Event für das junge und ältere Publikum zu schaffen. Mit durchschnittlich über 100 Teilnehmer gelang dies auch und die Gratzugabfahrt zählt seit Beginn zu den grösseren und populäreren Anlässen in Jeizinen. Durch die Unterstützung der GTGJ konnte die Volksabfahrt im Jahre 2009 sogar am Fuss des Dri-Alichji gestartet werden. Dies war transporttechnisch eine grosse Herausforderung, aber bei den Teilnehmern ein Riesenspass. Nicht zu vergessen die legendäre Hot-Shots-Bar, welche bei jeglicher Witterung inmitten des Skigebietes aufgebaut wurde und für eine ausgezeichnete Stimmung sorgte. Nun ist es langsam Zeit das Zepter weiterzureichen und wieder neue Ideen aufkommen zu lassen. Mit Gampel-Bratsch-Tourismus GBT haben wir mit Sicherheit die richtige Organisation gefunden, die die Gratzugabfahrt weiterführen kann und auch nahe am touristischen Puls von Jeizinen steht. Da der Anlass für das Skigebiet ins Leben gerufen wurde und die Organisatoren steht's auf freiwillige Helfer und Preis-Sponsoren angewiesen war, darf nun der GTGJ ein Unterstützungsbeitrag von CHF 2'012.– überreicht werden. Auch die diesjährige Gratzugabfahrt 2013 war ein voller Erfolg.



1

Januar bis April 2013

Datum	Veranstaltung		Ort
18. Januar	Freitag	FMV Bunter Abend/Kunterbund TH	Steg
19. Januar	Samstag	Kirchenchor St. Theodul Messe	Jeizinen
19. Januar	Samstag	Gnooggär Füüdini & Guggerball	Guttet-Feschel
23. Januar	Mittwoch	FW Kaderübung	Steg
25. Januar	Freitag	Sanpanchos Guggenmusiktreffen	Steg
05. Februar	Dienstag	FW Agathafeier	Region
07. Februar	Donnerstag	Gnooggär Füüdini Fasnachtstreiben	Erschmatt und Bratsch
11. Februar	Montag	Gnooggär Füüdini Fasnachtstreiben	Niedergampel und Bratsch
13. Februar	Mittwoch	Aschermittwoch	Region
16. Februar	Samstag	SC Jeizinen Clubrennen	Jeizinen
17. Februar	Sonntag	SC Jeizinen 38. Strassenrennen	Jeizinen
18. Februar	Montag	Glaubensabend in der Milimattu	Gampel
25. Februar	Montag	Glaubensabend in der Milimattu	Gampel
03. März	Sonntag	Grossrats- & Staatsratswahlen / Eidg. Abstimmungen	Region
04. März	Montag	Glaubensabend in der Milimattu	Gampel
11. März	Montag	Glaubensabend in der Milimattu	Gampel
19. März	Dienstag	TH Suppentag	Region
19. März	Dienstag	MG Benken Lotto BeS	Steg
19. März	Dienstag	TPV Ständchen im Annaheim	Steg
19. März	Dienstag	50 Jahre Pfarrei Hochtenn	Hochtenn
19. März	Dienstag	TPV Ständchen	Hochtenn

Sanpanchos-Fäscht zum Stäg 25. Januar 2013

Region. – **Das Warten hat ein Ende, am Freitag 25. Januar findet wieder das traditionelle «Sanpanchos-Fäscht zum Stäg» statt.**

Das Fest startet um 19:30 Uhr mit einem grossen Umzug durch das Dorf mit vielen Guggenmusiken, einigen Trichjern und Füüdini. Der Start erfolgt beim Rest. Sport. Von dort aus führt der Umzug über die Kirchstrasse hinunter zum Schulhaus und weiter zum Festplatz. Nach dem Umzug wird auf dem Festgelände weitergefeiert. Das Festareal befindet sich auf dem Festplatz in der Industriezone in Steg. Auf diesem Festareal wird jedem Geschmack etwas geboten. Für die tanzfreudigen Gäste sorgt im Tanz-Zelt Beat Steiner für Unterhaltung. Für diejenigen, welche die etwas härteren Klänge mögen, heisst DJ Michi im Discozelt ein. Abwechslungsweise werden Guggenmusiken aus dem ganzen Oberwallis in beiden Zelten ihr Können zum Besten geben. Für die durstigen Gäste hat es diverse Bars. Auch dieses Jahr wieder mit dabei ist die Kaffee- und Shots-Bar. Aber auch die hungrigen Gäste kommen nicht zu kurz, denn in der Küche wird jeder Hunger gestillt. Für eine sichere Zu- und Heimfahrt sorgt der Gratis Shuttle-Bus, welcher zwischen Brig und Susten verkehrt. Der Busfahrplan und weitere Informationen zum Fest werden zu gegebener Zeit auf unserer Homepage www.sanpanchos.ch aufgeschaltet.

Freundlich ladet ein – Guggenmusik «Sanpanchos zum Stäg»

blädäregg



Cartoon
Gabriel Giger

